Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
83. Jahrgang No. 9
4. März 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Lehrer und Schüler!

Endlich ist die lang ersehnte

weiße Schreibtafel

in brauchbarer und solider Ausführung da. Es ist für das Auge leichter, schwarze Buchstaben von einer weißen Tafel abzulesen, als weiße von einer schwarzen. Die Schriftwiedergabe ist besser. Die weiße Tafel ist zudem unzerbrechlich und wird nur in einer erstklassigen Ausführung geliefert. Bezugsquellen-Nachweis durch:

WORBLA AG. / PAPIERMÜHLE-BERN

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

LEHRERVEREIN ZÜRICH.
— **Lehrergesangverein.** Samstag, 5. März, 17 Uhr, Hohe Promenade. Wir üben auf das Landkonzert vom 15. Mai. Bitte vollzählig!
— **Lehrerturnverein.** Montag, 7. März, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen II./III. Stufe, Männerturnen, Spiel. Leiter: Herr Prof. Dr. E. Leemann.
— Lehrerinnen. Dienstag, 8. März, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Frauenturnen. Nachher Zusammenkunft in der «Waag».
— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 7. März, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Skiturnen, Spiel. — Skikurse während der Frühlingsferien 1938: 11. bis 16. April: Ibergeregg; 18. bis 23. April: Skitourenlager im Val Nandro. Anmeldungen bis 19. März an A. Christ, Buchlernstr. 4, Zürich 9, Telephon 55.658.
— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 11. März, 17.30 Uhr, Ligusterturnhalle. Elementarstufe.
— **Pädagogische Vereinigung.** Heilpäd. Arbeitsgemeinschaft. Montag, 7. März, 17 Uhr, Hörsaal des Heilpäd. Seminars, Kantonsschulstrasse 1. Einführungskurs in den Rorschachschen Formdeutversuch. Leiter: Hr. Dr. Moor. Letzter Kursabend!

Gesamtkapitel Zürich. Versammlung, Samstag, 12. März, 8.30 Uhr, in der Johanneskirche, Industriequartier. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll. 3. Mitteilungen. 4. Kapitelsbeitrag. 5. Referat von Herrn Fritz Kübler, Sekundarlehrer, über das Grammatiklehrbuch der Sekundarschule. 6. Vortrag von Herrn F. Böhni, Berufsberater, über: Die Auswirkungen von Wirtschaftskrise und eidg. Berufsbildungs-Gesetz auf die Berufswahl. 7. Allfälliges. (Anschliessend Generalversammlung der Hilfskasse.)

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Ausserordentliche Tagung. Samstag, 12. März 1938, punkt 14.30 Uhr, im Hörsaal 104 der Universität Zürich. Thema: Schulgesangsfragen. Referent: Herr Max Graf, Sek.-Lehrer, Zürich. Zu dieser Veranstaltung laden wir auch die Kollegen der Oberstufe der Primarschule freundlich ein.

Kantonal Zürch. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Hauptversammlung: Samstag, 5. März, 14.15 Uhr, «Saffran», Zürich 1. 1. Statutarische Geschäfte. 2. Das Arbeitsprinzip im Dienste der Heimatkunde. Referat mit Demonstrationen von E. Bueler, Lehrer, Zürich 8.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Donnerstag, 10. März, 18.15 Uhr, Uebung unter Leitung von P. Schalch: Skiturnen, Lektion Mädchen II. Stufe, Spiel.

BASELLAND. Lehrerinnenturnverein. Uebung, Samstag, 12. März, 14.15 Uhr, in Gelterkinden Lektion mit einer Sekundarklasse.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 11. März, 17 Uhr, in Bülach. Tägliches Turnen, Pferd, Klettertau.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 11. März, in Rüti: Mädchenturnen III. Stufe, Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 11. März, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Horgen: Klassenvorführung von Ernst Maurer, Knaben III. Stufe. Anschliessend Spiel.

MEILEN. Schulkapitel. Samstag, 12. März, 7.45 Uhr, im Sekundarschulhaus Meilen. «Die Wunderblume», Vortrag von Hrn. Alfred Surber, Zürich. Begutachtung des Grammatiklehrmittels der Sekundarschule. Referent: Hr. Reinh. Hottinger, Sek.-Lehrer, Erlenbach.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 7. März, 17.40 Uhr, im Hasenbühl, Uster: Männerturnen; Spiel.

PFÄFFIKON (Zch.). Lehrerturnverein. Mittwoch, 9. März, 18.30 Uhr, in Pfäffikon. Körperschule III. Stufe, Ringe, Korbball.

WINTERTHUR UND UMGEBUNG. Lehrerverein. Samstag, 19. März, 17 Uhr, in der Trottenstube, «Steinbock»: Orientalische Märchen, erzählt von Frau Lisa Tetzner. Gäste willkommen!
— **Pädagog. Vereinigung.** Nächste Sitzung: Dienstag, 8. März, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Zimmer 23. Thema: Verarbeitung der Ergebnisse des ersten Versuches über die sozialen Beziehungen des Schulkindes.
— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Freitag, 11. März, 17.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Stützsprünge, Ringe, Spiel.
— Sektion Tösstal. Donnerstag, 10. März, 17.15 Uhr, Turnhalle Turbenthal: Spiele. Leiter: Martin Keller.

A. Wärtli's Kraftfarbstift
3 was man schon lange sucht!
Aus ist es mit des Lehrers Plage, aus mit dem ewigen Brechen, aus mit dem ewigen Spitzen! Wer solche ausprobiert, ist dauernder Abnehmer.
stark! feurig! billig!
A. Wärtli A.G., Aarau

Ein Geschichtsbuch im neuen Geiste für Sekundar- und Bezirksschulen

Auf Schulanfang erscheint:

VOM STROM DER ZEITEN

von
Eugen Halter
Sekundarlehrer in Rapperswil (St. Gallen)

Erster Teil: Urzeit, Altertum, Mittelalter
Etwa 180 Seiten im Format 14 1/2 mal 21 1/2 cm mit 20 ganz- und halbseitigen Zeichnungen und 8 Kartenskizzen

Gebunden Preis etwa Fr. 3.75

Vorzüge:
1. Weise *Beschränkung der politischen Geschichte* auf die Hauptereignisse und die führenden Persönlichkeiten.
2. Weitgehende *Berücksichtigung der Kulturgeschichte* durch lebendige, die verschiedenen Epochen charakterisierenden Kulturbilder.
3. *Anschauliche, leichtverständliche* und der geistigen Eigenart der Sekundarschüler angepasste *Darstellung.*
4. Verbindung von *Welt- und Schweizergeschichte.*
5. *Eigenartige Illustration,* Bilder nach Zeichnungen von B. Mangold, Basel, und *Abbildungen von Fundgegenständen* aus Urzeit, Römer- und Alemannenzeit von Frau F. Knoll-Heitz. Klare, die entscheidenden Tatsachen hervorhebende Kartenskizzen von W. Feurer, Wattwil.

Verlangen Sie Prospekte mit Inhaltsverzeichnis und Probeseiten. Der die neuere und neueste Zeit behandelnde II. Teil erscheint im Herbst 1939.

Fehr'sche Buchhandlung in St. Gallen

Beginn des neuen Semesters: 21. April

Musikschule und Konservatorium Basel
Abteilung Musikschule

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 25. April 1938

Unterrichtsfächer: Orgel, Harmonium, Klavier, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Blasinstrumente, Streichquartett, Ensemble, Orchester, Gesang, Deklamation, Theorie, Solfège.

Für Anfänger ist ein halbes Jahr Solfège-Unterricht vor Beginn des Instrumentalunterrichts obligatorisch. Der Solfège-Unterricht ist für Schüler der Anstalt ein Jahr lang unentgeltlich.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen an die Administration, Leonhardstrasse 6. Sprechstunden täglich, Samstag ausgenommen, von 14—16 Uhr.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
4. MÄRZ 1938 83. JAHRGANG Nr. 9

Inhalt: Und die kleinen Auslandschweizerschulen? — Einige Gedanken über Schuldisziplin — Nervosität und Hunger bei Schulkindern — Zum Rechnen auf der Elementarstufe — In Nachbars Baumgarten — Zum Verständnis der Fremdwörter — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schwyz, St. Gallen, Zürich — SLV

Und die kleinen Auslandschweizerschulen?

Der Aufruf des Schweizerischen Lehrervereins für die Schweizerschule in Mailand hat mich ehemaligen Lehrer an einer Auslandschweizerschule mit grosser Freude erfüllt und mit der Genugtuung, dass in unserer Heimat endlich weiteste und einsichtigste Kreise den Wert der Schweizerschulen im Auslande für unser Volkstum zu erkennen beginnen. Die Einstellung des SLV fand auch an der grossen Auslandschweizergemeinde in Bern ihren freudigen Widerhall.

Ich möchte nun die den Schweizerschulen im Auslande so günstige Stimmung benützen, um für die kleinen und kleinsten derselben einzutreten. Diese Schulen haben keine einflussreichen Befürworter, welche ihre Nöte in Bern mit Nachdruck vertreten könnten; man vergisst sie, wie man sie teilweise auch bei der Verteilung der Bundesfeierspende für die Schweizerschulen im Auslande vergessen hat. Wenn ich mich in meinen Ausführungen auf die Schulen der schweizerischen Bauernsiedlungen in Argentinien beschränke, so nur deshalb, weil ich die Verhältnisse dieser Schulen aus eigener langjähriger Erfahrung kenne.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden auf dem argentinischen Kampe eine grosse Anzahl schweizerischer Ackerbausiedlungen (Baradero, San Carlos, San Gerónimo del Sauce, Helvécia, Grütly, Felicia, Humboldt, Roldán, San Gerónimo Sur, Carcarañá, Cañada de Gomez, Marcos Juarez, Géneral Roca, Isla Verde, Romang, Malabrigo, Berna u. a.). Nach anfänglichen Misserfolgen, die hauptsächlich auf Unkenntnis des Klimas und der Kulturbedingungen beruhten — waren diese Siedler doch die ersten Ackerbauer der Pampa —, haben sich beinahe alle diese Siedlungen prächtig entwickelt. Ohne nationale Ueberhebung dürfen wir sagen, dass die bedeutende Agrarwirtschaft Argentiniens zum grossen Teil auf der von Schweizerbauern geleisteten Pionierarbeit beruht. Heute, wo das Problem, ob Einzel- oder Gruppensiedlung vorzuziehen sei, stark erörtert wird, darf daran erinnert werden, dass diese Siedlungen vielleicht die einzigen wirklich geglückten Gruppensiedlungen sind.

Es ist bezeichnend für die geistige Einstellung dieser Pampasiedler, welche sich weder durch die finanzielle noch die seelische Not der Gründungsjahre zermürben liessen, dass sie schon im ersten oder zweiten Jahr nach der Gründung einen Lehrer für die Siedlung suchten, der den durch das ungebundene Leben in der Pampa schon teilweise verwilderten Kindern nicht nur Bildung, sondern auch Gesittung beibrachte; denn die Schule ist es, die in einer Siedlung berufen ist, als festes Bollwerk der geistigen und sittlichen Verwilderung der Jugend entgegenzuwirken. Sie schliesst aber auch die Siedler selber zu einer tatkräftigen Gemeinschaft gegenseitigen Helfens zusammen. Aus dem Schulverein sind in den meisten Kolonien gemeinnützige und kulturelle Vereinigungen entstanden, die das Leben auf den weltabgeschiedenen Vorposten lebenswert und froh gestalteten, die der Entfremdung von heimischer Sprache und heimischem Brauchtum entgegenwirkten, die verhinderten, dass die Nachkommen unserer Landsleute auf die kulturell tiefere Stufe der eingeborenen Bevölkerung herabsanken. Die Erhaltung dieser Schulen bildete für die Siedler mit ihren kinderreichen Familien von Anfang an eine schwere, fast untragbare Last. Da sie aber von dem Wert der Erziehung und Bildung durch die Schule überzeugt waren, nahmen sie diese Last willig auf sich und suchten auch den Aermsten es zu ermöglichen, dass sie die deutsche Schule besuchen konnten. Natürlich musste bescheiden gehaushaltet werden. Ein einfacher «rancho», eine binsengedeckte Lehmhütte, musste oft als erstes Schulhaus dienen. Die Ausstattung war höchst primitiv; es fehlte an Wandtafeln, an Anschauungsmaterial, oft auch an Schulbüchern. Die Lehrer waren kärglich besoldet, nur zu oft waren es schiffbrüchige Existenzen aus andern Berufen. Sobald aber die Kolonien die Anfangskrisenjahre überwunden hatten, sorgten sie für geräumige und besser ausgestattete Schulhäuser, vor allem aber auch für tüchtige, seminaristisch ausgebildete Lehrer, die dann auch besser entschädigt wurden. Unter den Schweizer Lehrern dieser Kampschulen möchte ich nur zwei besonders verdiente Lehrkräfte erwähnen: Sängervater Peter Dürst, Verfasser eines Lehrplans für deutsche Kampschulen, und alt Rektor Emil Meier, Verfasser von Lehrbüchern für deutsche Schulen in Südamerika. Oefters aber waren die Lehrer unserer Kolonieschulen Reichsdeutsche, die, wenn sie auch ebenso gute Lehrer waren wie wir Schweizer, unter unsern Landsleuten fremd blieben und in die Herzen unserer Kinder nicht das Saatkorn schweizerischer Gesinnung legen konnten. Auch uns Schweizern waren in der Arbeit an der uns anvertrauten Jugend Grenzen gezogen, vor allem durch das Gesetz, das jeden im Lande Geborenen zum argentinischen Staatsbürger macht. Ich habe aber immer gesehen, dass nicht der zufällige Geburtsort für die geistige Einstellung eines Menschen entscheidend wirkt, sondern vielmehr seine Abstammung. Unsere Kinder blieben in ihrem Innersten Schweizer, wenn sie es oft auch nicht mehr sein wollten. Es war mir immer eine Freude zu sehen, wie viele unserer heranwachsenden Landsleute, die in den Jünglingsjahren Schweizerart verleugnet hatten, in ihren reifen Mannesjahren wieder Anschluss bei dem angestammten Volkstum suchten. Dieses Zurückfinden zu fördern, war und bleibt eine der schönsten Aufgaben des Auslandlehrers.

Aber dann kam die zweite und dritte Generation, heute schon die vierte. Das Zusammengehörigkeitsgefühl lockerte sich, da der blutauffrischende Zuzug

aus der Heimat versiegte; andere Ursachen dafür waren der Zuzug anderssprachiger Elemente, die Einheiraten von Nichtschweizerinnen und vor allem die Kriegszeit mit ihrer Verpönung alles Deutschen. Die Lasten für die Schule wurden je länger je mehr als drückend empfunden; viele Eltern, besonders wenn die Mutter nicht schweizerischer Abstammung war, schickten ihre Kinder in die Regierungsschulen, wo unter der intensiven nationalen Propaganda ihr Schweizertum bald verlorenging. Die Agrarkrise und die Abwertung des argentinischen Pesos verunmöglichten es den Kampsiedlungen, Schweizer Lehrer anzustellen, denn ein monatliches Lehrergehalt im Wert von ca. 150 Schweizerfranken übte keine Anziehungskraft auf schweizerische Lehrkräfte aus. Viele dieser Kampschulen sahen sich gezwungen, ihre Tore zu schliessen oder sich mit Lehrkräften ohne Lehrerbildung, meistens Nichtschweizern, zu behelfen. Diesem Auflösungsprozess hat die Heimat gleichgültig zugeschaut, mit einem gewissen Fatalismus sagte man sich: Früher oder später musste es so kommen. Man hat den heimattreuen Schweizern, die sich um die Erhaltung unseres Volkstums einsetzten, in keiner Weise den Rücken gestärkt. Vielleicht wusste man in Bern nicht einmal von diesem Sterben, hatten wir doch in Argentinien einen Gesandten, der während seiner achtjährigen Wirksamkeit am Rio de la Plata nie Zeit fand, die vielen Schweizerkolonien im Norden der Provinz Santa Fé aufzusuchen, um die Nöte ihrer Schulen kennenzulernen. Wenn in einer Schweizerkolonie die deutsche Schule eingeht, wenn ihr kein Schweizer Lehrer mehr vorsteht, so wird innert wenigen Jahren das Schweizerische in Sprache, Sitte und Brauchtum verlorengehen. Der Lehrer hat eben nicht nur Gelegenheit, in der Schule für die Heimat zu wirken, sondern ebensosehr im geselligen Verkehr mit den Koloniegenossen, im Männer- und Töchterchor, wo heimatliche Lieder gesungen, heimatliche Theaterstücke aufgeführt werden, im Leseverein, wo in Vortragsabenden aus den Werken unserer Schweizer Dichter vorgelesen wird.

Darum gilt es, diese Schweizerschulen zu retten, indem die Heimat sich ihrer annimmt; viele werden es heute nicht mehr sein. Aber wer soll das tun? Der Bund? Von dem ist nicht allzuviel zu erwarten, hat er ja sogar die bescheidene Subvention an das Auslandschweizersekretariat gekürzt. Wohl aber sollten Handel und Industrie dazu angehalten werden können, einen Teil der nötigen Unterstützungsgelder aufzubringen, denn sie sind direkte Nutzniesser der Pionierarbeit unserer Landsleute im Auslande. Von unsern scheinbar unbedeutenden Kampsiedlungen aus haben sich viele Schweizer Produkte einen Markt erobert. Dafür nur ein Beispiel: In unserer Kolonie schätzten die Frauen die Schaffhauser Wollgarne. Die Frauen der italienischen Nachbarkolonien lernten diese Wollgarne bei ihren Schweizer Schwestern kennen, und die Kaufläden jener Kolonien waren genötigt, diese Wolle ebenfalls zu führen. Als wir im Jahre 1921, zusammen mit italienischen Kolonien, eine Cooperativa ins Leben riefen, haben unsere Vertreter eine Anzahl Schweizer Erzeugnisse einführen können. Viele ehemalige Schüler unserer Auslandschweizerschulen gelangten infolge ihrer gründlichern Ausbildung zu einflussreichen Stellungen in privaten oder staatlichen Betrieben und haben dort unserer Industrie zu namhaften Aufträgen verholfen. Durch die grosse Agrarkrise und die Abwertung des Pesos wurde die Kaufkraft der Bevölkerung verringert. Heute aber, wo Argentinien für die Schweiz wieder ein kaufkräftiger Kunde geworden ist, sollte gerade im Interesse unserer Exportindustrie den Schweizerschulen, diesen besten Befürwortern der guten Schweizerware, wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ein schwieriges Kapitel bildet dasjenige der Lehr- und Lesebücher. Die Bücher der reichsdeutschen Schulen sind wegen ihrer betont nationalen Einstellung nur beschränkt verwendbar. Aber auch unsere schweizerischen Bücher kann man nur teilweise verwenden, weil sie von Vorstellungen ausgehen, die unsern Kampkindern nicht geläufig sind, auch lässt die Umkehrung der Jahreszeiten viele Stoffe nicht gebrauchen. (Wenn 's Neujahr im Summer ist.) Die Neue Helvetische Gesellschaft hat ein Heimatbuch für die Schweizer im Auslande herausgegeben; dieses wendet sich aber mehr an die Erwachsenen als an die Kinder. Unsere Auslandschweizerkinder lehnen betont nationale Bücher ab. Auch der Lehrer darf im Unterricht das Schweizerische nicht überbetonen, es sollen mehr zufällige Hinweise auf heimatliche Verhältnisse sein. In den vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebenen Schülerzeitungen hätten wir für die Volksschulstufe dieser Schulen ausgezeichnete Lesestoffe. Im Verein mit dem Auslandschweizersekretariat sollte eine Möglichkeit gefunden werden, den Auslandschulen diese vorzüglichen Zeitungen zu billigstem Preise zu überlassen; aber auch Schweizerkinder, die keine Gelegenheit haben, Schweizerschulen zu besuchen, sollten diese Zeitungen erhalten. Diese Schülerzeitungen sind nicht aufdringlich vaterländisch. Sie sind gemütsbildend, belehrend und unterhaltend; aber doch spiegelt sich in ihnen bestes heimatliches Fühlen. Gute schweizerische Jugendbücher sollten ebenfalls ihren Weg in die entlegensten Kamp- und Urwaldschulen finden. Wir müssen alle Gelegenheiten benützen, um zwischen den Auslandschweizerkindern und der Heimat Fäden zu knüpfen.

Auch die Erwachsenen dürfen wir nicht vergessen. Ihre natürliche Hingabe zu allem was Heimat heisst, soll gestärkt werden. Sie sollen ja in ihren Kindern schweizerische Gesinnung hegen und pflegen; verantwortungsbewusst sollen sie alles tun, um die Schweizerschule zu erhalten.

Wir können aber diesen Schulen nicht nachhaltig helfen, wenn wir nicht dafür sorgen, dass wieder wie vor dem Kriege tüchtige, schweizerische Lehrkräfte ihnen vorstehen. Wir trachten bei uns darnach, dass der Lehrer in seinem Wirkungskreis Wurzeln fasst, ganz besonders sollte der Kolonielehrer als geistiger Führer mit seiner Kolonie verwachsen. Aber bei der kargen Besoldung ist es nur zu begreiflich, wenn der Lehrer nach wenigen Jahren wieder in die Heimat zurückkehrt oder einen andern, lohnenderen Beruf ergreift. Der Lehrer der Kampschulen kennt keine Dienstalterszulagen, keine bezahlten Vikariate, keine Pensionsberechtigung, keine Witwen- und Waisenrente, oft nicht einmal bezahlte Ferien. Um nun diesen Siedlungen, den schon bestehenden und den neu zu gründenden, zu helfen, sollte der Bund eingreifen, indem er den Auslandslehrer in seinem Heimatkanton in die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse einkauft, indem er für ihn Dienstalterszulagen und Vikariate bezahlt. Wenn für das Alter, für Krankheit, für die Hinterbliebenen gesorgt wird, dann werden sich auch

unter unserm Lehrernachwuchs wieder Männer finden, die sich freudig als Pioniere in den Dienst der Auslandschweizerkolonien stellen. Aber es gilt zu handeln, denn jedes Jahr, das über den Beratungen verlorengeht, ist für unser Schweizertum ein nicht mehr einzubringender Verlust. Wenn nicht bald Hilfe kommt, so wird auch die letzte der Schweizerschulen in Argentinien gewesen sein.

Wir wollen und können nicht mit den gewaltigen Summen, die Deutschland und Italien für ihre Auslandschulen aufwenden, Vergleiche anstellen, aber wir können mehr tun als bis anhin getan wurde. Wir Lehrer sind berufen, im Volke das Verständnis für die Bedeutung der Auslandschweizerschulen zu wecken, und aus diesem Verständnis heraus soll der Wille zum Helfen erwachsen. Der Schweizer im Auslande, sei er auch auf einer noch so entlegenen Siedlung, soll das stärkende Gefühl haben, dass die Heimat hinter ihm steht, dass wir uns um sein Wohlergehen, vor allem aber um dasjenige seiner Kinder kümmern.

F. Huber, Meilen.

FÜR DIE SCHULE

Einige Gedanken über Schuldisziplin*)

Zwei Repliken

I.

Unter obigem Titel ist in Nr. 5 dieser Zeitschrift eine Arbeit von A. Schmid erschienen, welche mir zu einigen Bemerkungen Anlass gibt. Es ist mir beim Lesen dieses Artikels merkwürdig ergangen. Zuerst erweckte er volle Zustimmung. Mir schien, A. Sch. sage wirklich das Wesentliche über Schuldisziplin, das, worauf es schliesslich ankomme. Bei näherem Zusehen stiegen aber doch einige Zweifel auf. Ich musste über den Artikel das gleiche Urteil fällen, welches der Verfasser über den Ausspruch Machiavellis gefällt hat: *Zu summarisch!* Im Wesentlichen, in den grossen Zügen durchaus richtig und gut beobachtet, aber in der *Verallgemeinerung* zu summarisch und darum für die Praxis mit der Gefahr der Irreführung verbunden.

So wie ich A. Sch. verstehe, steht es mit der Disziplin in der Schule so: Der Lehrer, der das «Zeug», die Wesensart zur Erreichung einer guten Schuldisziplin hat, *der hat es*, bei dem ergibt sich die Disziplin ohne weiteres. Wer die entsprechende Wesensart aber nicht besitzt, dem *kann sie nicht gegeben werden*, und dem helfen alle methodischen und pädagogischen Ratschläge und Kniffe nichts. Ich bin damit einverstanden. *Nicht* einverstanden aber bin ich mit der Ansicht, dass wir an unserer Wesensart *nichts zu ändern* vermögen («..., da ein Mensch in der kurzen Zeit von 45 Jahren seinen Charakter nicht ändern kann». n. A. Sch.). Geschichtlich betrachtet ist die Zeit von 45 Jahren wohl eine kurze Zeit, nicht aber im Leben des Menschen. Für das Menschenleben ist eine Zeit von 45 Jahren eine lange Zeit, in der Verschiedenes möglich ist. Die Frage, ob wir für unsere Wesensart verantwortlich sind, in welchem Masse, und ob und wieviel wir daran zu ändern vermögen, müssen wir vielleicht der Philosophie zur Beantwortung überlassen. Wir wissen nur, dass es vom *praktischen* Standpunkt aus nützlich ist, die Frage der Verantwortlichkeit zu *bejahen*. Fatalismus in dieser Beziehung führt unweigerlich zu einem Zerfall der Persönlichkeit. Wer in der Schule Schwierigkeiten hat mit der Disziplin, dem werden die besten Ratschläge nichts nützen, weil, wie A. Sch. sagt, seine Wesensart nicht darauf eingestellt ist. Damit ist aber nicht gesagt, dass dieser Lehrer nun für sein ganzes Leben Schwierigkeiten mit der Disziplin haben muss. *Er kann sich helfen*, freilich nur dadurch, dass er versucht, seine *Wesensart* zu ändern. Das ist nun allerdings eine *schwierige* Sache, aber keine *unmögliche*. Wenn 45 Jahre eine kurze Zeit sein sollen, so will das wohl besagen, dass sie in vielen Fällen eben nicht genügen, um die Wesensart zu ändern. Aber *möglich* ist eine Aenderung, und es tritt auch nicht zu selten eine Aenderung ein, u. a. auch infolge von Schicksalsschlägen, Willensanstrengungen, Aenderungen in der Welt- und Lebensauffassung. Tolstoi sagt: «Nur wenn in der Seele etwas geändert wird, so bessert sich die Welt.»

Es kann nun vorkommen und kommt augenscheinlich häufig vor, dass die Wesensart eines Menschen auf krankhafte Weise so verändert ist, dass es der betreffenden Person unmöglich ist, Disziplin zu halten. In diesen Fällen nützt oft die eigene Willensanstrengung nichts. Es gibt aber *psychotherapeutische Verfahren*, welche bei solchen seelischen Zuständen die nötige Aenderung herbeizuführen vermögen.

Wenn A. Sch. sagt: «bessere oder schlechtere Disziplin eines Lehrers sagt gar nichts über den Wert des *Mannes* überhaupt», so bin ich damit einverstanden. Aber wohlverstanden: Bessere oder schlechtere Disziplin sagt sehr viel über den Wert des *Lehrers*. Und auf das kommt es bei uns eben doch auch an.

Es ist übrigens sehr schwer, etwas über die Schuldisziplin zu schreiben, etwas *Allgemeingültiges* meine ich. Die Frage, auf welche Art und Weise in der Schule Disziplin entstehe, ist so komplexer Natur, dass man wohl nicht bei zwei Lehrern auf dasselbe herauskäme. A. Sch. glaubt, der Lehrer sei gut daran, wenn es ihm gelinge, die Liebe derjenigen Schüler zu gewinnen, welche sonst zu Disziplinlosigkeiten geneigt sind. Das mag seine Richtigkeit haben. Dem möchte ich aber entgegenhalten, dass es selten diese disziplinlosen Schüler sind, welche es zum *Führer* der Klasse bringen. Unter Führer verstehe ich einen Knaben, der es kraft seiner hervorragenden Eigenschaften dazu gebracht hat, dass ihm die andern freiwillig eine Führerrolle zugestehen und sich seinen Anordnungen mehr oder weniger fügen. Diese Knaben sind meist auch lebhaft, aber sie zeichnen sich auch in fast allen andern Fächern aus. Sie sind gewöhnlich vielseitig und sagen darum auch der Mehrheit der Knaben als Führer zu. Am besten ist der Lehrer dran, der sich *die Liebe dieser Führer der Klasse* sichern kann. Leider besitzen nicht alle Klassen solche Führer. Dann aber wird es für den Lehrer

*) Es war nicht zu erwarten, dass der Aufsatz über Schuldisziplin in Nr. 5 der SLZ ohne Widerspruch bleibe. So waren denn auch nach mündlichen Mitteilungen verschiedene Leser nicht in allen Teilen einverstanden. Wir haben es aber bewusst unterlassen, unsere eigenen Reserven zum voraus anzumerken, da der Verfasser seine Ausführungen ausdrücklich als absichtlich überspitzt bezeichnet hatte. Er wollte damit einen bisher wenig beachteten Gesichtspunkt in aller Schärfe herausstellen. Dieses Verfahren ist für theoretische und pädagogische Zwecke durchaus wertvoll. Die Verworrenheit der Einzelfälle wird so systematisch geordnet. Unsere Artikel sollen und wollen keine Dogmen sein, sondern zur Erhellung der beruflichen und allgemeinen pädagogischen Situation dienen. Diesem Ziele entsprach die scharfsinnige Studie des St.-Galler Kollegen A. Schmid u. E. in vortrefflicher Weise. *Red.*

nützlich sein, wenn er selber möglichst *vielseitig* ist und *allen* Schülern etwas zu bieten vermag.

A. Sch. sagt: «Auf jeden Fall ist es wichtig, wenn er (der Lehrer) das, was er im Unterricht bietet, in den Augen der Schüler und auch deren Eltern recht wichtig machen kann.» Mir scheint, dieser Satz könnte missverstanden werden. «Wichtig machen» ist sicher kein glücklicher Ausdruck. Er steht zu nahe bei prahlen und grossartig tun. Ich möchte lieber das Wort *interessant* hinsetzen. Interessant heisst doch auch wichtig. Wenn eine Sache interessant ist, dann erscheint sie uns wichtig genug, dass wir uns mit ihr befassen. Interessant birgt aber nur den guten, nicht auch den üblen Sinn von wichtig. Interessant unterrichten heisst *das Gefühl, das Gemüt, die Wesensart* des Kindes ansprechen. A. Sch. sagt ganz richtig: «Disziplin ist nicht eine Sache des Wissens, des Könnens, des Verstandes; sie ist eine Sache der Wesensart». *Disziplin ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung der Wesensart des Lehrers mit der Wesensart der Schüler.* Wenn die Wesensart des Lehrers nicht so ist, dass sie in günstigem Sinne die Wesensart der Schüler beeinflusst, dann entsteht Disziplinlosigkeit.

Es gibt übrigens wiederum ganz verschiedene Arten von Disziplin. Der eine betrachtet die Disziplin als *Selbstzweck*, er will mit ihr vielleicht imponieren oder seine Herrschsucht befriedigen; ein anderer betrachtet die Disziplin als *Erziehungsmittel*, er will durch die äussere Zucht innere Zucht und Beherrschung erreichen; andere betrachten die Disziplin als *notwendige Voraussetzung eines gedeihlichen Unterrichtes.* Je nach der Wesensart des Lehrers wird er dieser oder jener Form oder Mischung von Disziplin zuneigen.

Die wichtigsten (nicht die einzigen) Mittel zur Erlangung von Disziplin sind gewiss *Furcht* und *Liebe.* Ob durch Furcht allein in einer Klasse Disziplin hergestellt werden kann, möchte ich hier nicht untersuchen, es würde sicher zu weit führen. Es ist immerhin denkbar. Sicher aber ist, dass durch *Liebe allein* Disziplin nicht hergestellt werden kann. Es mag hie und da den Eindruck machen, dass ein Lehrer rein durch Liebe Disziplin zu erhalten vermag. Wenn wir näher hinschauen, werden wir aber entdecken, dass auch hier *Furcht* eine Rolle spielt. Die Kinder *fürchten* nämlich, sie könnten die Liebe des Lehrers verlieren, wenn sie nicht ruhig sind. Unbegrenzte, nie versagende Liebe muss unweigerlich zu Disziplinlosigkeit führen. Es erübrigt sich wohl zu sagen, dass diese Art von Furcht vor dem Verlust der Liebe des Lehrers, weitaus die wertvollste ist.

Wenn es diesen Zeilen gelingen sollte, die überaus wertvollen Beobachtungen und Folgerungen A. Sch.'s in einigen Punkten zu ergänzen und zu präzisieren, so haben sie ihren Zweck erreicht. *Hans Fürst.*

II.

Je mehr ich über die an sich interessanten und auch manche Wahrheit enthaltenden Ausführungen des Hrn. A. Schmid in Nr. 5 nachdenke, um so mehr fordern das Ganze und namentlich die Schlussfolgerungen meinen Widerspruch heraus. Die Führung einer guten Schuldisziplin soll also «*unter keinen Umständen*» und durch keinen noch so guten Willen erlernbar sein. Es habe gar keinen Sinn, Anfängern Ratschläge zu erteilen. Welche Entmutigung für junge Kollegen, die vielleicht in den ersten Jahren Schwierigkeiten haben! Sodann will mir auch gar nicht einleuchten, dass ein Lehrer, der tadellose Disziplin halten kann, geistig so befangen und beschränkt sein soll, dass er nicht imstande ist, über Disziplin etwas Vernünftiges zu schreiben. Die Ratschläge, die man den Seminaristen in dieser Beziehung erteilt, wären also «für die Katz». Denn entweder ist man nach A. Schmid für die Disziplin prädestiniert, oder aber, man ist und bleibt darin ein Stümper lebenslang.

Ganz richtig betont Herr Schmid am Schluss seines Aufsatzes, dass die Führung der Disziplin sich auf das gründe «was man ist». Aber ist man alle Tage derselbe? Und ist man sein Leben lang derselbe?

Goethe hat «die Gewalt, die alle Wesen bindet», gar wohl gekannt. Aber er hat im reifen Alter verkündet, dass «der Mensch, der sich überwindet», von jeder Allgewalt sich befreien könne. Und er hat von einem alten Menschen gesprochen, der zerstäuben müsse, damit der neue wach werde, hat von einem: «Stirb und werde» geredet. Der Aufsatz des Herrn Schmid berücksichtigt nicht den menschlichen Willen, der ein heiliger Wille sein kann, wenn einmal der richtige Innenantrieb da ist. Wenn die Disziplin etwas so fatalistisch Gegebenes wäre, wenn also durch Belehrung aus Wort und Schrift, durch Nachahmung guter Vorbilder, durch festen Willen gar kein Fortschritt in der Disziplinführung zu erreichen wäre, dann wäre ein grosser Teil der Lehrerschaft bös dran. Denn jene Prädestinierten, die die Sache in sich und daher keinerlei Belehrung nötig haben, die entweder geborene Polizeipräfekten oder dann geborene Franziskusse sind, bilden sicher nur die geringe Minderzahl. Zwischen den Grenzfällen, auf die Herr Schmid seine Theorie von der Unerlernbarkeit der Disziplin hauptsächlich abstellt, liegt die grosse Masse derer, die für Disziplin weder eine ausgesprochene Veranlagung haben, noch das Gegenteil. Sie alle können mit gutem Willen lernen, an sich und andern.

Tausende wissen aus eigener Erfahrung, dass es nicht so ist, dass eine gute Vorbereitung «nur etwas weniges» ausmacht, und dass der, der die für die Disziplin «passende Wesensart» besitze, gar keine Vorbereitung nötig habe. Nehmt einen Lehrer, der ein halbes Jahr lang Schule gehalten und eine gute Disziplin zuwege gebracht hat, nach durchwachter Nacht (Vereinsanlass, wo er unter allen Umständen hat «an der Sprütze» sein müssen!) und stellt ihn am Morgen in die Schule hinein vor drei Klassen. Rechnen stehe auf dem Stundenplan. Zwei Klassen sollten vorerst schriftlich beschäftigt werden, die dritte mündlich. Da er sich nicht vorbereitet hat, gibt er einer Klasse Aufgaben, die sie gar nicht versteht. Die Folge wird sein, dass die Schüler einander fragen und dass ein erregtes Gespräch entsteht. Der zweiten Klasse will er auch eine schriftliche Aufgabe geben, findet sie aber erst nach langem Suchen im Rechnungsbüchlein. Endlich könnte es mit der dritten Klasse mündlich losgehen, aber während der langen Wartezeit haben die Knaben und Mädchen allerlei Spässe getrieben, Zetteli in Umlauf gesetzt, zwei haben einen Kaninchentausch verabredet, und jetzt sind sie zum Aufpassen und Arbeiten nicht mehr recht aufgelegt, so wenig wie der schläfrige Lehrer vor ihnen. Und je schlechter es geht, je mehr der Lehrer den Schulkarren mühsam zieht und stösst, je mehr vergisst er die andern beiden Klassen, die entweder nichts mehr tun oder Allotria treiben. Nach Herrn Schmid kommt aber das letzte bei einem geborenen Disziplinführer gar nicht vor. Ich aber sage: Ein Lehrer, bei dem die Schüler, wenn sie eine Weile gar nicht beschäftigt sind, nicht Allotria zu

treiben anfangen, ist gar kein Lehrer, sondern ein Gefangenenwärter! — — Nun ist die erste Stunde verhudelt und in den folgenden wird es nicht viel besser sein.

Wie so ganz anders aber, wenn derselbe Lehrer, für den ganzen Morgen gut vorbereitet, mit Sicherheit, statt mit Suchen und Tasten den Unterricht beginnen kann. Damit ja keine Minute müssig vergehe, hat er schon vor Beginn der ersten Stunde (vielleicht schon am Abend zuvor) der Klasse 3, die mit mündlich Rechnen beginnen soll, ein Problem, eine Uebung oder dergleichen an die Wandtafel geschrieben, damit er in aller Ruhe den andern zwei Klassen die Schriftlichen erklären kann. Es geht alles wie am Schnürchen nach dem Arbeitsplan des Lehrers.

Herr Schmid glaubt, die Ratschläge, die Jeremias Gotthelf in seinen «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» jungen Lehrern gibt, als Irrtum und ganz überflüssig abtun zu müssen. *Erstens* handelt es sich in jenem 21. (nicht 20.!) Kapitel um mehr, als um billige Ratschläge; es ist dort in tiefgründiger Betrachtung der geistige Zustand eines jungen Schulmeisters geschildert, der allerdings in der Schule zwischen Güte und Strenge hin- und herpendelt. Aber es sind auch die tiefern Ursachen dieses Hin- und Herpendelns dargelegt. Der Schulmeister Peter Käser ist im ersten Teil der Erzählung eben noch auf falschem Weg. Er will ein berühmter Schulmeister werden, macht sich aber die Sache zu leicht. Sein Leben ist ohne innere Anstrengung und starken Zusammenhalt. Daher das Versagen! Es ist das Versagen der konzentrierenden Kraft der Seele, ein Herrwerden der äussern Einflüsse, daher eine allgemeine Desorganisation des Charakters.

Und zweitens scheint Herr Schmid die sehr wichtigen Bemerkungen, die Gotthelf im 2. Teil seines Sch. M. (1. Kapitel) gibt, ganz ausser Betracht zu lassen. Nach Gotthelf ist ein wichtiger Punkt für die Disziplin, dass der Lehrer seine Sinne, seine Augen und Ohren zu gebrauchen verstehe und sich angewöhnen könne, gleichzeitig zu sehen und zu hören und dabei sogar zu reden. Gotthelf schreibt:

«Die meisten Lehrer haben den gleichen Fehler wie die meisten Leute. Wenn diese sehen, so hören sie nicht, wenn sie hören, so sehen sie nicht, und wenn sie selbst reden, so können sie weder sehen noch hören. Sie können nur einer Tätigkeit mit Bewusstsein sich hingeben; während sie das eine Organ, z. B. das Auge, mit Bewusstsein beschäftigen, vernimmt das Ohr wohl allerlei; allein was das Ohr vernimmt, vernimmt der Mensch nicht, seine Seele ist im Auge, nicht im Ohr, und ein Organ, in dem die Seele nicht ist, bringt dem Menschen nichts zu. Nun ist es allerdings das Bequeme, das Gewöhnliche, seine Seele nur an einem Ort zu haben, und die Leute, die nicht geweckt sind, begreifen gar nicht, dass die Seele an verschiedenen Orten sein oder vielmehr die Tätigkeiten verschiedener Organe auffassen oder leiten könne zu gleicher Zeit.» — «Vollends, wenn ein Mensch redet und mit Eifer redet, so scheint er meist taub und blind zu sein, weil er gerade nur bei seiner Rede ist und weder die Gesichter sieht, die andere schneiden, noch das Gähnen hört, das hinter ihren Händen hervorquakt. Nun sollte von früh an der Mensch gewöhnt werden, aller Tätigkeiten seiner Organe sich zu bemeistern zu gleicher Zeit, mit seiner Seele allgegenwärtig zu sein im ganzen Körper. Zu dem Ende ist sie eben geistig und nicht ein Erdäpfel oder eine Rübe. Der Mensch muss zu gleicher Zeit sprechen, sehen, hören lernen, ja, was noch schwerer ist, er muss lernen, an zwei Orten zu gleicher Zeit sehen, zwei Reden zu gleicher Zeit hören. *Wer einmal sich daran gewöhnt hat,* der weiss nichts mehr anderes, es ist sein natürlicher Zustand, ja er muss sich zusammennehmen, wenn er seine Seele ungeteilt einem Gegenstande widmen und durch nichts anderes sich davon will abziehen, unterbrechen lassen. Nun wird aber keiner ein guter Knecht und kein Stüdi eine gute Magd, wenn sie nicht offene Augen und Ohren haben, wenn sie nicht gwahrig sind, das heisst, wenn sie das, was ihre Sinne ihnen zuführen, nicht schnell und auf einmal aufzufassen vermögen, sondern nur immer langsam eins nach dem andern.

Aber in noch viel höherem Grade bedarf ein Lehrer dieser Eigenschaften, wenn er einer Schule und besonders einer grossen Schule recht vorstehen will. Er muss in der ganzen Stube gegenwärtig sein, die Kinder müssen zum Bewusstsein kommen, dass der Lehrer alles in derselben wahrzunehmen imstande sei, dass er gar keinen Rücken habe, hinter dem sie Unziemliches treiben können. Und dieses Bewusstsein entsteht bei den Kindern gar bald, wenn sie merken, dass der Lehrer alle sieht, während er einem zuhört, dass er auf alle hört, während er einem zusieht, und dass er beides hört und sieht, während er selbst spricht usw.»

Und drittens (und dieses ist der Hauptpunkt) schreibt Käser, der Schulmeister: «Der Pfarrer gab mir diesen guten Rat, der half viel, aber doch nicht radikal; *das Hauptmittel* kam mir erst später zu.» Welches? Käser ändert sich, gibt seinem Leben Richtung! Und sobald er einmal innerlich gefestigt dasteht, macht sich auch die Schuldisziplin von selber. Gotthelfs Werk fusst auf dem Glauben, dass es geradezu des Menschen Berufung sei, sich zu ändern, d. h. nach einem höhern Dasein hin sich zu entwickeln. Charakteristisch für Gotthelf ist allerdings, dass seine Menschen sich nicht plötzlich ändern, sondern vom Leben, vom Schicksal sich erziehen lassen müssen. Das Leben ist eine grosse Schule, das ist sein Programm. Eine Stütze (nicht die einzige!) von Gotthelfs Glauben an die Entwicklungsmöglichkeit der menschlichen Seele ist sein Wissen um die Kräfte, die in dieser Seele schlummern. «Gott gibt dem Menschen in der Not wunderbare Kräfte (also auch dem Lehrer, der in Disziplinnot steckt!). Es liegen im Menschen viel mehr Kräfte, ein grösseres Mass von Kräften, und besonders eine weit grössere Spannkraft, als man ahnet.»

Wie kommt es aber, dass Lehrer, die in ihren besten Jahren eine tadellose Disziplin in der Schule fertigbrachten, in vorgerücktem Alter hier versagen? Haben wir nicht alle früher, als es noch keine oder ungenügende Pensionen gab, solche alten Lehrer gekannt, in deren Schule es geradezu unglaublich zuging? Zehnjährige Buben und Mädchen hingen so einem alten Lehrer Zettelchen an den Rücken, stiegen zum Fenster hinaus, ohne dass der Lehrer etwas merkte. Seine seelischen Kräfte hatten eben stark abgenommen.

Auf die Kraft der Seele kommt es an, ob ein Lehrer imstande ist, gute Disziplin zu halten oder nicht. Und diese Kraft ist durchaus nicht etwas Gegebenes, Unveränderliches. Sie kann wachsen, lässt sich vermehren, stärken, und lässt sich heilen, wenn sie angegriffen ist. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass *den meisten Lehrern,* die in der Schulführung Schwierigkeiten haben, zu helfen wäre. *J. Strebel.*

Nervosität und Hunger bei Schulkindern

Ein alter Spruch behauptet zwar, ein voller Bauch studiere nicht gern. Nach einem Bericht aus dem amerikanischen «Medical Journal and Record» haben nun anderseits drei New-Yorker Aerzte festgestellt, dass die Nervosität bei Kindern der Elementarschulen deutliche Beziehungen zum Hunger und zu der Ernährungsweise ergebe, und zwar bei über 50% der Kinder, die ihren Lehrern als offenkundig nervös auffallen,

trotzdem keine Anzeichen von Unterernährung oder organischer Erkrankung vorhanden sind. Die Arbeit stützt sich auf einen Versuch an 53 nervösen Kindern der 1., 3. und 5. Klasse aus drei Elementarschulen. Aus diesen Klassen wurden durch die Lehrer die nervösesten Kinder ausgesucht. Zum Versuch wurden allerdings nur die Kinder verwendet, die keine erkennbaren Anzeichen von Unterernährung und körperlichen Störungen aufwiesen. Der Grad der Nervosität wurde bestimmt durch einen Fragebogen, der 34 Fragen in bezug auf den nervösen Zustand der Kinder enthält. Jede einzelne Antwort wurde durch eine Zahl registriert, die dem Grad des in dem betreffenden Fall festgestellten nervösen Zuges entspricht. Auf diese Weise erhielt man Kontrollbogen über den Grad und die detaillierten Züge von Nervosität des einzelnen Kindes. Hierauf begannen die Ernährungsversuche. Später ausgefüllte Fragebogen wurden dann mit den ersten Kontrollbogen verglichen, um eine eventuelle Besserung des nervösen Zustandes festzustellen als Folge der Verabfolgung spezieller Nahrungsmittel. Diese sollten dazu dienen, die Hungergefühle zu beseitigen und den Calziumstoffwechsel zu verbessern. Für den ersten Zweck (Beseitigung des Hungergefühls) wurden vormittags 3 Deziliter Milch verabreicht; der Verbesserung des Calzium-Stoffwechsels diente ein Nährpräparat aus Calzium, Phosphor, Maltose, Milchzucker und Vitamin D. Ein Teil der Kinder erhielt die reine Milch, ein anderer Teil die Milch mit Zusatz des genannten Nährpräparates, ein dritter Teil endlich erhielt keine Zwischenverpflegung. Um die Objektivität der Lehrer bei der Ausfüllung der Fragebogen zu wahren, wurden sie in Unkenntnis gelassen, welche Kinder gespeist wurden und welche während der Abwesenheit aus dem Klassenzimmer nur mit Spielen beschäftigt wurden.

Nach einer zweiwöchigen Versuchsperiode zeigten die Kinder, die nicht verpflegt wurden, eine Besserung von nur 2,3 % der Nervosität, während die Schüler mit Milchverpflegung am Vormittag eine Besserung von 8,2 % aufwiesen. Diese deutliche Besserung äusserte sich in geringerer Ermüdbarkeit, ausgeglichener Laune und grösserer Mitteilsamkeit. Ferner wurde festgestellt, dass die Kinder weniger zerstreut, ausdauernder und weniger leicht entmutigt, weniger eigensinnig, sorgfältiger und überlegter im Denken und Handeln waren und sich in körperlichen Leistungen besser mit den andern messen konnten. Die dritte Gruppe schliesslich, die Milch mit Zusatz von Nährpräparat erhalten hatte, wies eine Besserung der Nervosität von 15,6 % auf. Während bei der reinen Milchernährung (2. Gruppe) bei der Hälfte der Versuchskinder ein nennenswerter Erfolg nicht festzustellen war, reagierten bei der dritten Gruppe 85 % mit einer ausgesprochenen Besserung. Zu den obgenannten Symptomen kamen hier noch speziell die Neigung, weniger leicht von einer Aufgabe zur andern überzuspringen, mehr Selbstbeherrschung, weniger Erregbarkeit, mehr Gemütsruhe, weniger Befürchtung und Sorge, weniger Depressionen, mehr Neigung, über sich selbst und seine Probleme zu sprechen u. a. m. Die Ergebnisse wurden durch Kontrollversuche nachgeprüft und bestätigt. Es ergab sich u. a. auch noch, dass bei den Knaben leichter eine Besserung erzielt werden kann als bei den Mädchen, ebenso, dass Kinder zwischen 9 und 12 Jahren besser reagieren als solche zwischen 6—8 Jahren. An einem Einzelbeispiel wird gezeigt, dass bei einem 9jährigen Knaben der Nervositätsindex nach zweiwöchiger Ernährung mit Milch und Nährpräparat von 129 zu Beginn auf 68 zurückging. Der Lehrer stellte während der Versuchszeit eine deutliche Veränderung zum Bessern fest, ohne dass er etwas von der Zwischenmahlzeit wusste. «Er zeigte grösseres Interesse an den Vorgängen in der Klasse, die ihn früher absolut kalt liessen, gab sogar manchmal Antworten, ohne gefragt zu sein, eine bei ihm noch nie dagewesene Erscheinung. Er zeigte auch rascheres Verständnis für die Lektionen und gab sie in einer intelligenteren Art wieder. Seine Aufmerksamkeit hielt an bis zum Schluss, er legte mehr Gewicht auf seine äussere, bis dahin vernachlässigte Erscheinung, beteiligte sich an Spielen, nachdem er sich vorher ganz abgeschlossen hatte, wurde freundlicher und weniger misstrauisch, männlicher und sozialer fühlend. Kurz, seine Entfaltung war für Eltern und Lehrer sehr erfreulich.»

Wir können hier auf die speziellen physiologischen Vorgänge nicht eingehen. Die Versuche der drei amerikanischen Aerzte ergaben auf alle Fälle eine Stütze für die Hypothese, dass Hunger für sich allein oder im Verein mit Calzium-Mangel eine Ursache für nervöse Zustände abgeben kann. Die auffallende Wirkung des Calziums auf die Tätigkeit der Nerven und Muskeln besteht u. a. darin, dass es als erregungsdämpfendes und reizherabsetzendes Mittel wirkt. Deshalb muss sich Calzium-Mangel in Reizbarkeit und Nervosität äussern.

Der grosse Einfluss leichter Stoffwechselstörungen auf das Allgemeinverhalten wurde einmal von Slosson mit folgenden dramatischen Worten geschildert: «Eine Differenz von wenigen Hundertstel Prozent im Zuckergehalt des Blutes kann den Unterschied bedingen zwischen Feigheit und Mut, kann die Ursache sein, ob ein Mann als Feigling erschossen oder als Held dekoriert wird.» Ob wir dieser sicher überspitzten Formulierung folgen oder nicht, die obgenannten Versuche scheinen doch zu beweisen, dass Lehrer und Fürsorger bei der Erforschung der Nervositätsursachen von Schulkindern der Ernährungsweise vermehrte Aufmerksamkeit schenken müssen. *H. E. K.*

1.—3. SCHULJAHR

Zum Rechnen auf der Elementarstufe

Einige angewandte Aufgaben für das zweite Schuljahr [1]).

Das Rosenbäumchen.

Im Garten steht ein Rosenbäumchen. Es hat 20 Rosen. Am nächsten Morgen gehen noch 8 Rosen auf.

Das Rosenbäumchen hat jetzt ... Rosen.

Am Abend trägt es noch mehr Rosen, schon 30.

Wie viele Rosen sind noch aufgegangen?

Die Mutter möchte gern Rosen in der Stube haben. Sie will dem Bäumchen nicht alle 30 Rosen nehmen. Sie schneidet nur 9 Rosen ab.

Das Rosenbäumchen hat doch noch ... Rosen.

Immer sauber.

Karl wäscht seine Hände fleissig, jeden Tag 8mal. Wie manchmal in der ganzen Woche?

[1]) Aus «Das Rechnen im zweiten Schuljahr». Verfasser: E. Ungricht; Verlag: Reutimann & Co., Zürich 8.

Die Mutter hat jeden Monat Wäsche. Wie manchmal im ganzen Jahr?

Was könnte ich für 40 Rappen kaufen?

1 Banane kostet 10 Rappen,
1 Weggli kostet 5 Rappen,
1 Ei kostet 8 Rappen,
1 Apfel kostet 4 Rappen.

Wir spielen Theater.

Eintritt 5 Rappen.
Wer schaut zu?
2 Erstklässler, 4 Zweitklässler, 3 Drittklässler und 1 Viertklässler. Wieviel Geld ist in der Kasse?

Warum weint er?

Die Mutter hat ihm 65 Chlüren gekauft. Und jetzt hat er schon 3 verloren und 7 verspielt.
Er hat nur noch ... Chlüren.
Er hat 33 Maikäfer gefangen. 3 sind ihm davongeflogen und 8 sind gestorben.
In der Schachtel sind nur noch ... Maikäfer.
Er hat 49 schöne Marken gesammelt. Jetzt findet er 9 Marken nicht mehr.
Wie viele Marken hat er noch?

Jetzt lacht er.

Er hat der Frau Huber gepostet. Sie hat ihm einen Zwanziger gegeben. Und vom Onkel hat er noch 50 Rappen bekommen.
Wieviel Geld hat er jetzt?
Wieviel fehlt ihm noch zu einem Franken?
Am Wiesenweg hat er 60 schöne Blumen gefunden und am Waldrand noch 17.
In seinem Händchen hält er ... Blumen.
Er darf zu Frau Meier in den Garten. Frau Meier hat herzige Hühnchen, 35 schwarze und 40 weisse.
... Hühnchen rennen im Hof herum.

Das Wörtchen wenn.

Wenn ich den Fünfer nicht verloren hätte,
so hätte ich noch 60 Rappen.
Wenn wir noch 2 neue Schüler bekämen,
so hätten wir 40 Schüler.
Wenn ich dreimal so alt wäre wie mein Brüderchen,
so wäre ich 18 Jahre alt.

4.–6. SCHULJAHR

In Nachbars Baumgarten

Verbessere in der folgenden Schilderung die fehlerhaften Formen aus dem schweizerischen Schriftdeutsch!

In Nachbars Baumgarten stehen allerlei für Birnbäume. Ob dem Stalle wächst ein alter Kannenbirnenbaum, untenher steht ein Mostbirnenbaum, und herwärts ist der Kugelbirnenbaum. Zur Zeit der Birnenreife gehe ich oft bei dem Nachbar seinem Baumgarten vorbei. Ich wage aber nicht, von den Früchten zu nehmen, weil sich der Nachbar darab ärgert und mit einem schimpft. Er hat schon oft Birnendiebe ab dem Kugelbirnbaum gejagt oder aus dem Baumgarten hinausgemustert und ihnen heimgezündet. Einmal wollte er auch mir wüst sagen, als ich vor dem Vernachten beim Baumgarten vorbeiging. Er liess es aber unterwegen, als er mich kannte. Dafür schaute er mich so taub an, dass ich ab seinem bösen Gesicht erschrak.

ob.

7.–9. SCHULJAHR

Zum Verständnis der Fremdwörter

Eine halbe Stunde Griechisch.

Unser Deutsch ist überhäuft mit Fremdwörtern und fremdsprachlichen Neubildungen. Leider hat unsere Sprache die Fähigkeit verloren, fremde Wörter einzudeutschen, wie das im Mittelalter der Fall war. Die grössere sprachliche Bildung des Volkes und das vermehrte Studium der Fremdsprachen werden das ihrige dazu beitragen, dass die Fremdwörter nie heimatliches Sprachgut werden können. Doch wäre es verfehlt, den Fremdwörtern ein deutsches Mäntelchen umhängen zu wollen, wie dies mit den Lehnwörtern auf natürliche Weise geschehen ist.

Aber einen grossen Teil der Fremdwörter könnte man freilich leicht fallen lassen, denn vielfach läuft ein gut deutscher Ausdruck neben dem Fremdwort her in Doppelspurigkeit. Das Bestreben, das deutsche Wort dem fremden vorzuziehen, macht wohl da und dort erfreuliche Fortschritte, aber immer noch gilt es in weiten Kreisen als gewandter und vornehmer, sich, wenn irgend möglich, in hochklingenden Fremdwörtern zu ergiessen. Es ist deshalb für uns unerlässlich, eine Menge Fremdwörter zu kennen, um so mehr als es deren eine ganze Reihe gibt, die nicht zu vermeiden sind.

Ein bedeutender Teil unserer Fremdwörter und Fachausdrücke stammt aus dem Griechischen. Eine Anzahl der wichtigsten griechischen Fremdwörter können wir in ihrer eigentlichen Bedeutung viel sicherer erfassen, wenn wir eine halbe Stunde Griechisch lernen. (Insofern wir noch Barbaren sind!) Wir brauchen dabei weder Philologie noch Grammatik zu treiben, sondern nur ein paar Wörter zu lernen, die in vielen Zusammensetzungen immer wieder auftauchen.

Zahlreich sind die Bildungen mit -graph, aus γράφειν (graphein) = schreiben. Nehmen wir dazu τῆλε (tele) = fern, weithin, so haben wir die Erklärung für Telegraph. Βίος (bios) = Leben, αὐτός (autos) = er selbst, γῆ (ge), in Zusammensetzungen γεω (geo) = Erde erklären uns Biograph (ie), Autobiograph, Geograph, Stenograph und Phonograph ergeben sich aus στενός (stenos) = eng und φωνή (phone) = Stimme. Ἐπί (epi) = darauf, dazu, nach, φῶς (phos) gen. φωτός = Licht, λίθος (lithos) = Stein erläutern Epigraph, Photograph und Lithograph. ἥλιος (helios) = Sonne, lügen, ψεύδειν (pseudein) = täuschen. Schönheit und schön = κάλλος (kallos) und καλός (kalos) machen Heliograph, Pseudograph und Kalligraph verständlich. Phosphor bekommt den richtigen Sinn durch das bekannte φῶς und φορός (phoros) = tragend, bringend. Vergleiche auch Christoph(oros).

Häufig sind die Zusammensetzungen mit λόγος (logos) = Rede, Wort, Kunde. Durch φίλος (philos) = lieb, Freund, σοφός (sophos) und σοφία = Weiser und Weisheit, durch ἔθνος (ethnos) = Völkerschaft, θεός (theos) = Gott, ψυχή (psyche) = Seele verstehen wir Theosoph, Theophil, Theolog, Philosoph, Philolog, Psycholog, Prolog, und aus dem schon Erwähnten auch Epilog, Grapholog, Geolog, Ethnolog, Ethnograph und Christologie. Dermatologie wird uns klar aus dem Gen. von δέρμα (derma) δέρματος = Haut, ebenso Epidermis. Νεκρός (nekros) = Leichnam, ἄνθρωπος (anthropos) = Mensch, μόνος (monos) = allein, διά (dia) = durch, zwischen, erschliesssen uns

Nekrolog, Anthropolog, Monolog und Dialog, aber auch Monotheismus und Anthroposoph. Pathos = πάθος = Leid, Leidenschaft, Gemütsbewegung kommt in einigen Zusammensetzungen vor.

In der Geschichte sind die Ausdrücke Monarchie, Polyarchie, Anarchie, Demokratie und Aristokratie gebräuchlich. Sie erklären sich durch ἄρχειν (archein) und κρατεῖν (kratein) = herrschen, πολύ (poly) = viel, ὀλίγος (oligos) = wenig, δῆμος (demos) = Volk und ἄριστος (aristos) = bester. Aus dem Gesagten ergibt sich auch polyphon und Polytheismus. A oder an (vor Vokalen) stehen bei Verneinung wie die deutsche Vorsilbe un-.

Vielgebrauchte Fremdwörter sind Barometer, Thermometer und Chronometer. Es sind das Bildungen mit μέτρον (metron) = Mass, aus dem sich Meter entwickelt hat. Man beachte den Ausdruck Metermass! Βάρος (baros) = Schwere, Gewicht ergibt uns den richtigen Begriff von Barometer. Ziemlich bekannt sind θερμός (thermos) = warm (davon die Thermen, Thermosflasche) und χρόνος (chronos) = Zeit. So verstehen wir auch Chronologie, Chronograph und Chronik aus dem Adj. χρονικός. Durch ἴσος (isos) = gleich wird Isothermen deutlich. Mit ὕδωρ (hydor) = Wasser kennen wir verschiedene Zusammensetzungen.

Woher die zwei o in Zoo und Zoologie? Das griechische ζῶον (zoon) = Lebewesen, Tier gibt uns Aufschluss. Interessant sind die Ausdrücke Phanerogamen und Kryptogamen aus φανερός (phaneros) = deutlich, offenbar, γάμος (gamos) = Hochzeit und κρυπτός (kryptos) = verborgen, geheim. Vergleiche Krypta, Monogamie und Polygamie.

Aus τέχνη (techne) = Kunst und dem Adj. τεχνικός entstand Technik, Techniker usw. Physik für das wir keine gebräuchliche deutsche Bezeichnung haben, kommt von φύσις (physis) = Natur, d. h. aus dem Adj. φυσική (τέχνη). Aus dem schon Bekannten ergibt sich die Erklärung zu Physiologie und Psychophysik.

Polis (πόλις) = Stadt dürfte bekannt sein aus Tripolis, Konstantinopel (polis), Adrianopel und Philippopel. Durch μήτηρ (meter) = Mutter, Gen. μητρός erhalten wir den eigentlichen Sinn von Metropol.

Mit εὖ (eu) = gut, wohl, gibt es eine Reihe Zusammensetzungen. Wir verstehen Euphonie, Eurhythmie und aus χάρις (charis). Gen. χάριτος = Dank, Liebe, Gunst erfassen wir auch Eucharistie.

Monogramm, Diagramm, Epigramm, Programm und Grammatik leiten wir ab aus dem Vorhergehenden und γράμμα (gramma) = Schriftzeichen, pl. γράμματα = Schrift. Grammatik eigentlich vom Adj. γραμματική (τέχνη).

Bibliothek ist zusammengesetzt aus βιβλίον (biblion) = Buch und θήκη (theke) = Behältnis. Apotheke heisst im Griechischen nichts anderes als Speicher, Scheune. Durch σκοπεῖν (skopein) = betrachten, spähen begreift man Teleskop. Μικρός (mikros) = klein ergibt uns den wahren Sinn von Mikroskop.

Zahlreich sind die Wörter mit κόσμος (kosmos) = Zierde, Schmuck, Ordnung, Welt, so Kosmographie, Kosmologie, Kosmopolit usw. Wichtig ist noch σύν (syn; vor Lippenlauten συμ) = mit, zusammen, πᾶν (pan) = ganz, alles und ἀντί (anti) = gegen. Sie lösen uns Symbiose, Sympathie, Symphonie (Sinfonie), Synchronismus, Panhellenismus, Pantheist, Paneuropa, Antipathie usw.

Dies mag genügen. Zwar ist die Zahl der Fremdwörter, die aus dem Griechischen entnommen sind, noch nicht erschöpft, und Griechen sind wir dabei auch noch nicht geworden! Doch glaube ich, dass uns dies und jenes klarer geworden ist. Vielleicht werden wir dadurch auch angeregt, den deutschen Ausdruck zu suchen und anzuwenden und — ihm jenen Sinn zu geben, den wir selber oft ins Fremdwort hineinlegen. Das mag sonderbar klingen. Aber das fremde, das ungefähr bekannte Wort eignet sich gar leicht, uns das zu bieten, was unsere Phantasie im klaren deutschen Wort nicht zu finden glaubt.

E. Kocher, Aesch.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Dem aargauischen Grossen Rat wurde am 23. Februar 1938 von dem Jungbauern Paul Hunziker, Kirchleerau, folgende Interpellation eingereicht: «Ist der Regierungsrat bereit, dem Grossen Rat Bericht und Antrag einzubringen, um die Besoldungen der aargauischen Lehrerschaft mit dem Beschlusse des Grossen Rates vom 28. Dezember 1937 betr. die Besoldungen der Staatsbeamten und Angestellten in Einklang zu bringen?» Bekanntlich hat der Grosse Rat den Besoldungsabbau der Staatsbeamten und Angestellten mit Beginn des laufenden Jahres aufgehoben, während die Lehrerschaft seit 1923 immer noch einen Abbau von durchschnittlich über 10 Prozent trägt und damit dem Staat jährlich Fr. 600 000.—, also in den 15 Jahren 9 Millionen Franken geopfert und ihm das Budgetgleichgewicht erhalten hat. — Es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass sich die Jungbauern für die Lohngerechtigkeit gegenüber der Lehrerschaft einsetzen. *-i.*

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (23. Februar 1938).

1. Hans Stehlin, Vikar in Allschwil, wird in den LV aufgenommen.
2. Es werden drei Unterstützungsfälle besprochen.
3. Die Jahresversammlung soll Samstag, den 30. April, im Rotackerschulhaus Liestal stattfinden. Als Referent hat der Zentralpräsident des SLV, Herr Prof. Dr. Paul Boesch, zugesagt. (Traktandenliste wird später publiziert.)
4. Der Kassier meldet, wer den letzten Jahresbeitrag noch nicht bezahlt hat. (V 2945 ist unser Postkonto.)
5. Unserer Vertretung im Angestelltenkartell werden Instruktionen gegeben. *C. A. Ewald.*

Lehrer- und Lehrerinnenturnverein Baselland.

Im Arbeitsprogramm 1938 sind folgende *Berichtigungen* anzubringen:

Lehrer, Knaben: Letzter Abschnitt, ... Zu den obigen Uebungen ... sind auch die Kolleginnen recht freundlich eingeladen sowie alle dem Lehrerturnverein n i c h t angehörigen Kollegen ...

Lehrer und Lehrerinnen, Mädchenturnen, und *Lehrerinnen:* An den Tagen (30. April und 24. September), an denen die Uebungen von Fräulein Müller und Herrn Mangold kollidieren, wird Herr E. Mangold die Uebung leiten. Die Lehrerinnen würden an diesen Tagen der Uebung des Herrn Mangold beiwohnen.

Bern.

Das Oberseminar in Bern hat eine neue Orgel erhalten. Nachdem die Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars sowie auch andere private Vereinigungen ihre namhaften Zuschüsse gemacht hatten, zö-

gerte der Staat Bern auch nicht mehr länger, die alte, ausgediente Seminarorgel durch eine neue zu ersetzen. Den Auftrag erhielt die Firma Metzler in Dietikon, welche sich in vorbildlicher Weise ihres Auftrags entledigte. Der Tag der Uebergabe wurde mit einer würdigen Einweihung verbunden. An der Orgel sass der verdienstvolle Orgellehrer und Organist an der Pauluskirche in Bern, Robert Steiner. Er hatte mit Geschick ein Programm zusammengestellt, welches alle Vorzüge des neuen Instrumentes vorführte. Bei aller Weichheit verfügt das Werk über eine grosse Klangfülle und wirkt trotz akustischer Mängel des Musiksaales klar in der Linienführung polyphoner Werke. Gleichsam in den Mittelpunkt der konzertmässigen Vorführung der neuen Orgel spielte Robert Steiner Werke von Bach, denen er Kompositionen von Samuel Scheidt und Buxtehude voranstellte. Den Abschluss des solistischen Teiles bildeten ein melodiöses Grave aus «Saul» von Händel und die Toccata in g-moll von Max Reger. Nach dem Uebergabeakt, der von gehaltvollen Reden des bernischen Unterrichtsdirektors Dr. Rudolf, des Orgelexperten E. Schiess und des Seminardirektors Dr. Zürcher eingerahmt wurde, wurde die Orgel noch als Begleitinstrument vorgeführt. Das Seminarstreichorchester und der Seminarchor trugen eine Sinfonia von Bach und eine Symphonia sacra von Heinrich Schütz vor. Auf diesem neuen Instrument sollen nun weitere Lehrergenerationen in die Kunst des Orgelspiels und in die Funktionen bernischer Organisten eingeführt werden. Möge sich das neue Instrument zum Wohle unserer Kirche auswirken. Dr. *G. Bieri.*

Glarus.

In der kantonalen Arbeitsgruppe Unterstufe zeigte Herr *P. Neuenschwander, Filzbach,* wie der Heimatkundeunterricht auf der Unterstufe den Schüler zum bewussten Erleben und Erfassen der Heimat führt und das Verständnis für die räumliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwelt weckt. — In der Arbeitsgruppe Mittelstufe führte Hr. *Heinrich Blumer, Luchsingen,* Schüler der 4. und 5. Klasse in einer Lektion «Vom Dorfplan zur Landkarte» in das Kartenverständnis ein und zeigte in einem Lichtbildervortrag, wie in der Schule das Verständnis für das Schöne und Echte in der heimischen Bauweise geweckt und gefördert werden kann. Besondere Anerkennung fand die vorbildlich reiche heimatkundliche Sammlung, die sich der unermüdliche Luchsinger Kollege in jahrzehntelanger Arbeit geschaffen hatte und wohlgeordnet vorwies. *ob.*

Graubünden.

Regierungsbeschluss: Auf Antrag der kantonalen Erziehungskommission wird für die deutschsprachigen Schulen des Kantons die auf der römischen Steinschrift aufgebaute Schweizer Schulschrift als obligatorisch erklärt. Dementsprechend findet eine Revision des Lehrplanes für die Primarschulen statt. Diese Aenderungen treten erstmals mit Beginn des Schuljahres 1938/39 in Kraft. *h.*

Zu der Mitteilung über eine Polemik, die im letzten Herbst wegen der Rechenbüchlein entstanden ist, soll nicht unterlassen werden, nachzutragen, dass Dr. Justus Stöcklin, soweit die Meinungsverschiedenheiten ihn betrafen, energisch eingegriffen hatte und seine Position sachlich durchaus behauptete. **

Vor einiger Zeit wurde hier berichtet, dass Medels im Rheinwald mit 4 bzw. 5 Schülern die kleinste Schule der Schweiz halte. Der Rekordinhaber ist aber offenbar die kleine Gemeinde *Lü* im Münstertal, welche z. Zt. nur 3 Schüler zählt. **

Luzern.

In zweijähriger Bauzeit wurde das in einer alten Deutschritterkommende untergebrachte kantonale *Lehrerseminar* in *Hitzkirch* um- und teilweise neugebaut. Die neuen Räume sind in diesem Jahre bezogen worden und finden allgemein Anerkennung. Die Bauspesen betrugen 490 000 Franken.

Die ehemalige Deutschritterkommende Hitzkirch wurde von dem Zürcher Ritter Konrad von Tüffen 1236 gegründet. Der Komtur Hans von Mülenen trat während der Kappelerkriege mit der ganzen Gemeinde zur Reformation über; die innerschweizerischen Orte vertrieben ihn und ersetzten ihn durch einen von ihnen ernannten Verwalter. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der noch stehende Barockbau aufgeführt. 1803 ging die Kommende an den Kanton Luzern über. Das kantonale Seminar ist seit 1868 darin untergebracht. Früher war es unter Dr. Dula in Rathausen.

Das seit einem Jahr unter der Leitung des *Ornithologischen Verbandes der Waldstätte* und unter dem Protektorate des *Schweiz. Bundes für Naturschutz* stehende, vom luzernischen Erziehungsrate am 10. Dezember 1936 als Schulreservat bestimmte Vogelschutzraum an der Reuss zwischen Perlen und Root steht Schulen von der 6. Klasse an für Exkursionen unter fachmännischer Führung durch den Reservatswächter, Herrn Werkmeister A. Schweizer in Perlen, zur Verfügung. **

Schwyz.

Die *Jützische Direktion* hat *unter dem Vorsitz von Hrn. Rektor E. W. Ruckstuhl, Luzern,* in der Sitzung vom 24. Februar beschlossen, Stipendien an die Zöglinge des Lehrerseminars auszuzahlen im Betrage von Fr. 4000.— und Beiträge an die Lehrerkasse und andere Institutionen im Betrage von Fr. 1060.—. *-y.*

Der *Erziehungsrat* hat in der Sitzung vom 10. Febr. beschlossen, an der Frühjahrskonferenz 1938 der 4. Konferenzkreise *Verkehrsunterricht* an den Hauptverkehrsorten erteilen zu lassen durch das Polizeikommando, wie solcher Unterricht bereits in den Kantonen Uri und Bern erteilt worden ist.

Ferner bestellte er eine Kommission zur Beratung des Gesuches des kantonalen Lehrervereins, eine Zeitschrift für die *Wiederholungsschüler* herauszugeben analog dem «Fortbildungsschüler» in 4—6 Monatsheften zum Preise von Fr. 2.— in 1000 Exemplaren evtl. in 2000 Exemplaren, wenn auch die Kantone Uri, Ob- und Nidwalden mit etwa 1000 Stellungspflichtigen ebenfalls mitmachen würden bei der Herausgabe dieser Monatsschrift. Von der Herausgabe eines besondern Lehrmittels für die Wiederholungsschule will dagegen der Lehrerverein absehen. — Im Kanton hat es etwa ein Dutzend *stellenlose* Lehrer.

Dem Gesuche eines Schulrates, in der 6. und 7. Klasse der Primarschule und in der Sekundarschule den Unterricht in Geographie und Geschichte nur kursorisch den *Mädchen* zu erteilen, um den Unterricht im *Gartenbau* und in *Hauswirtschaft* zu fördern, wurde teilweise entsprochen, nämlich in bezug auf das Fach «Geschichte», während das Fach Geographie wenigstens auf der Primarschulstufe nach dem Lehrplan bei den Mädchen keine Verkürzung erfahren darf. *y.*

Dergleichen beschliesst man in dem eidg. Stande, der auf die mythische Gestalt einer Stauffacherin stolz ist und sein darf. *Red.*

St. Gallen.

Gossau. Die fürstenländische Metropole, die bis heute ohne *Turnhalle* war (!), soll eine solche bekommen. — Wie sehr wäre das doch zu wünschen! — Der Vizepräsident der kathol. Primarschulgemeinde referierte über die Frage. Der Platz für die 12/22 oder 14/26 m grosse Halle ist bereits erworben; die Baukosten werden auf etwa Fr. 100 000.— voranschlagt. Eine Bausteuer von 3 Rp. (Schulsteuer 37 Rp.) soll die Finanzierung ermöglichen. — Es ist vorgesehen, die beiden Sekundarschulen des Dorfes evtl. in ein Mietverhältnis aufzunehmen und auch die Vereine sollen in loyaler Weise berücksichtigt werden. Die Halle soll nur dem Turnbetrieb dienen; die Autonomie der konfessionellen Schule muss gewahrt werden. Es ist wirklich an der Zeit, dass eine Gemeinde von der Bedeutung Gossaus endlich eine Turnhalle erhält; wir würden uns sehr darüber freuen. S.

Seebezirk. Am Schübeldonnerstag hielten Mitglieder der Sektion See des kantonalen Lehrervereins in der «Krone», Neuhaus eine freiwillige, gesellige Konferenz ab. Dabei wurde ein ganz neuer Weg eingeschlagen, um der Gemeinschaftspflege neuen Impuls zu verleihen. Mehrere Kolleginnen und Kollegen hielten über verschiedene Themata kurze Dialektvorträge. Wir erwähnen daraus: «Der Kampf um Aarburg», «Das neue Heimatbuch Dr. Hüppis über das Linthgebiet», «Ueber die Bedeutung der Masken und des Maskentreibens», «Es ist halt e Lehreri», «Humor in der Musik», «Als Buchhalter bei einem Hochstapler» usw. Die flotte Konferenz, an die sich ein lebhafter, sehr «gemütlicher Teil» anschloss, stand unter der Leitung von Präsident Gross, St. Gallenkappel und hinterliess freudigen Eindruck kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit. *W. H.*

Wegen Erreichung der Altersgrenze tritt Herr Prof. Dr. *O. Seiler* auf Ende des Sommersemesters 1938 in den Ruhestand. Er war seit 1910 Lehrer für Englisch an der *Kantonsschule* und seit 1928 Vorstand der *Sekundarlehramtsschule.* Der Erziehungsrat sprach ihm für seine 30jährige erfolgreiche Wirksamkeit als Kantonsschulprofessor und seine 10jährige vorzügliche Leitung der Sekundarlehramtsschule lebhaften Dank aus. Als neuer Vorstand der Sekundarlehramtsschule und Professor für Pädagogik und Deutsch wurde Herr Dr. *W. Guyer,* Rorschach, gewählt, der seit 1928 mit grossem Erfolge als Lehrer für Deutsch, Psychologie und Pädagogik am dortigen Lehrerseminar wirkt, auch an der Sekundarlehramtsschule in Psychologie und Pädagogik unterrichtet und nun vom Wintersemester an ausschliesslich an der Kantonsschule tätig sein wird. ⊘

Im kantonalen Amtsblatt werden erstmals die stellenlosen Lehrer mit ihren Adressen, Patentjahr, und bei den Sekundarlehrern mit Angabe der Spezialausbildung aufgeführt.

Zürich.

Schulkapitel Pfäffikon

Die Kapitelsversammlung wurde eröffnet mit zwei Liedern, komponiert von Ernst Moser, Pfäffikon-Irgenhausen. — Im Eröffnungsworte wies der Präsident darauf hin, dass bei uns in der Schweiz eine Hochzucht der Durchschnittsschulung besteht wie in keinem Lande, dass aber oft Mangel herrscht an verantwortungsbewussten Menschen, die auch Risiken auf sich nehmen. Alles will sich bei uns in risikolosen Sicherheiten bewegen.

Im Hauptreferat erzählte Herr G. Maurer, Adjunkt des kant. Jugendamtes in Zürich, vom Arbeitsdienst: Dieser Arbeitsdienst ist eine schweizerische Erfindung und wurde von den Studenten bei den Erhaltungsarbeiten der Burgruine Misox erstmals in Anwendung gebracht. Er ist eine Hilfs- und Notmassnahme und bezweckt die Behebung der wirtschaftlichen, beruflichen und erzieherischen Not. In der Schweiz ist der Arbeitsdienst *freiwillig.* Eine grosse Rolle für den Erfolg eines Lagers spielt die Beschäftigung der Lagerleute in der Freizeit. Der Erfolg ist ein Produkt aus Arbeitsleistung und Freizeit.

Herr Sekundarlehrer Walter Furrer orientierte die Kapitularen über die Neuschaffung des Grammatikbuches an der Sekundarschule. Das Kapitel schloss sich einstimmig den Thesen der Sekundarlehrerkonferenz an. Als Abgeordneter an die Prosynode wurde Herr Ernst Rohner, Weisslingen (Vizepräsident), bestimmt. Zum Kapitelsdirigenten wurde Herr Ernst Wepfer, Fehraltorf, gewählt. *-l-.*

Kurse

Der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform

veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes und unter Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen vom 11. Juli bis 6. August 1938 in *Schaffhausen* den 48. Schweizerischen Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit. Neben den pädagogischen Zielen bietet der Kurs den Vorteil, Kollegen aller Sprachen unseres Landes in engen Verkehr zu bringen und einen Teil unserer schönen Heimat kennenzulernen.

Es sind folgende Kurse vorgesehen:

1. Je ein *Kurs in Papp- und Holzarbeiten.* Beginn 11. Juli. Dauer 4 Wochen.

2. *Der Einführungskurs in verschiedene Techniken.* Papierarbeiten, Arbeiten in Halbkarton, Modellieren, Flechten, Arbeiten mit improvisiertem Material geben der Lehrerschaft eine allgemeine technische Vorbereitung und gründliche Kenntnisse für den Unterricht an 6- bis 12jährigen Schülern. Dieser Kurs kann vor allem der Lehrerschaft empfohlen werden, welche keine vollständige Werkstatteinrichtung besitzt. Beginn 18. Juli. Dauer 3 Wochen.

3. *Die Kurse zur Einführung ins Arbeitsprinzip auf der Unter- und Mittelstufe:* Zeichnen mit Farbstift, Kleben, Falten, Versuchsbeet, Wanderungen zu Unterrichtszwecken, Auswertung des Sammeleifers der Jugend und die Pflege der Handarbeit im engern Sinne. Lehrern, die das 3. und 4. Schuljahr unterrichten, wird der Besuch des Kurses A. P. Mittelstufe empfohlen. Beginn 18. Juli. Dauer 3 Wochen.

4. *Dreiteiliger Kurs im Arbeitsprinzip auf der Oberstufe:*

a) Physik, Chemie, Werkstätteunterricht. Beginn 18. Juli. Dauer 3 Wochen.

b) Der Kurs in Biologie: Anwendung des Arbeitsprinzips an praktischen Beispielen aus dem Lehrplan für Botanik, Anthropologie und Zoologie. Dauer 18. bis 23. Juli.

c) Kurs *Gesamtunterricht auf der Oberstufe:* Gruppierung der verschiedenen Unterrichtsfächer um ein Interessenzentrum und Verbindung mit Handarbeiten. Beginn 25. Juli. Dauer 2 Wochen.

5. *Kurs zur Pflege der Volksmusik.* Anleitung zur Technik und zum Gebrauch der Blockflöte. Es werden Lieder in allen 4 Landessprachen studiert. Beginn 11. Juli. Dauer eine Woche.

6. *Kurs in der Schweizer Schulschrift:* Entwicklungs- und werkzeuggemässer Schreibunterricht im Sinne des Arbeitsprinzips. Beginn 25. Juli. Dauer eine Woche.

7. *Kurs für technisches Zeichnen* auf der Primar- und Sekundarschulstufe: Linearzeichnen (Schriftübungen, Flächenformen, Gebäudeplan, graphische Darstellungen usw.) Projektionszeichnen (Normalprojektionen der geometrischen Grundkörper,

Lebensformen, Skizzenübungen aller Art usw.). V. S. M.-Normalien. Beginn des Kurses 11. Juli. Dauer eine Woche.

Anmeldungen bis spätestens 1. April an die Erziehungsdirektion des Wohnkantons. Das vollständige Programm mit Anmeldeformular kann bei der Kursdirektion (Rich Opitz, Lehrer, Quellenstr. 29, Schaffhausen), bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, bei den Schulausstellungen in Basel, Freiburg, Lausanne, Locarno, Neuenburg, Zürich und bei der Schulwarte in Bern bezogen werden. Der Kursdirektor ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Wir freuen uns, die Kollegen aus der ganzen Schweiz in unserer Munotstadt willkommen zu heissen. Neben der strengen Arbeit werden der herrliche Rhein mit seiner wundervollen Stromfahrt und Badegelegenheit, Klettgau und Reiath, Stein am Rhein und Rheinau den Teilnehmern unvergessliche Eindrücke vermitteln. *Die Kursdirektion.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 35

Ausstellung:

Im Kindergarten und daheim.

Veranstaltungen:

Freitag, den 4. März, 20 Uhr:

Vortrag von Frau Brunner-Hoegger: *«Kinder unsere Erzieher». Eintritt 50 Rappen.*

Samstag, den 5. März:

Vorführungen mit Kindern:

14.15 und 16 Uhr: *Beschäftigung* (Papierreissen und Kleben) Frl. H. Zundel.

15 Uhr: *Ballspiele,* Frl. B. Hürlimann.

Die Eltern sind freundlich eingeladen, Kinder zwischen 4 und 6 Jahren für diese Vorführungen mitzubringen.

Mittwoch, den 9. März:

Vorführungen mit Kindern aus dem Kindergarten:

15 Uhr. *Freie Beschäftigung,* Frl. Scheer.

16 Uhr. *Kinderlied und Spiel,* Frl. Marie Frei.

Wegen grossem Andrang zu den Vorführungen ist telephonische Anmeldung erwünscht (Tel. 42.028) oder Bezug der Karten eine halbe Stunde vor Beginn.

Schulfunk

Mittwoch, 9. März: *Tischlein, deck dich,* von Kurt Vetter, für den Schulfunk bearbeitet von H. Bänninger. Dieses Märchenspiel wurde in einem frühern Programm durch das Studio Zürich dargeboten und soll nun auch für die Unter- und Mittelklassen im Schulfunk zur Emission kommen.

Kleine Mitteilungen

Musikschule und Konservatorium.

Montag, 25. April, beginnt an der Musikschule Basel ein neues Schuljahr. Vom musikalischen Analphabeten bis zu dem mit seinem Instrument schon wohlvertrauten Musiker können alle Musikbeflissenen aufgenommen und gefördert werden. Nach wie vor sind die Klavierschüler in der Mehrheit; in zweiter Linie stehen die Geiger, in dritter die Cellisten; dann folgen die Bläser (alle Holz- und Blechinstrumente), die Harfenisten, die Contrabassisten, die Schüler der Gesangs-, Deklamations- und Theorieklassen. Ausser dem Einzelunterricht werden auch das Ensemble- und das Orchesterspiel gepflegt; der Solfège-Unterricht legt das Fundament für jede musikalische Ausbildung.

Ausstellung «Gesunde Jugend» in Weinfelden.

Auch in diesem Jahre bewerben sich eine Reihe von Orten um das Material der Ausstellung *«Gesunde Jugend».* Den Vorrang hat diesmal der Thurgau, wo die Ausstellung vom *27. März bis 3. April* in *Weinfelden* zu sehen sein wird. An Hand vieler Klassen- und Einzelarbeiten, die ergänzt werden durch geschickte Darstellung von Lehrgängen und Unterrichtsmaterial, durch viele Bilder und Darbietungen aus froher Jugendarbeit in der Schule und Freizeit wird der Beschauer sich ein Bild machen können von der *gesundheitlichen Belehrung* und *Ertüchtigung* der Jugend. Der veranstaltende Schweizerische und Thurgauische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen sorgt selbstverständlich dafür, dass das wichtige Moment der *Nüchternheitserziehung* nicht zu kurz kommt, aber die Arbeiten und Darbietungen sind so gehalten, dass jedermann, der die Jugend lieb hat und für ihr Wohl arbeitet, freudig mitgehen kann. Schon sind aus dem *Thurgau* eine Anzahl *Ausstellungsarbeiten* angemeldet, so dass das vorhandene Material durch solches aus dem Gebiet der Ausstellung wirkungsvoll ergänzt und belebt wird.

Studien-Ferienwoche

der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in *Agnuzzo* bei Lugano. Genaue Programme bei Jak. Schmid, Lettenstr. 27, Zürich 10.

Oeffentliche Führung im Landesmuseum.

Dienstag, den 8. März, 20.00 Uhr. Konservator Dr. E. Vogt: Die Grabausstattung der Alamannen. Eintritt frei. *Telephonische Anmeldung (Nr. 31.201) erforderlich!*

Bücherschau

Walter Dinner: *Die Mundart-Fibel.* (Altstätten [St. G.], Selbstverlag des Verfassers.) 39 S. Fr. 1.60.

Schon oft — nicht erst seit der neuen Mundart-Bewegung — haben sich Elementarlehrer und Fibelverfasser die Frage vorgelegt, ob es nicht anginge, die Mundart zu den ersten Leseversuchen zu verwenden. Der Gedanke wurde der vielen Schwierigkeiten wegen, die sich einem solchen Verfahren entgegenstellen, aufgegeben.

Nun wagt Dinner, eine Mundartfibel vorzulegen. Er ist sich der Grenzen, die seiner Arbeit gesteckt sind, wohl bewusst und möchte sie nur streng örtlich beschränkt und als Ersatz für den ersten Teil einer allgemein gültigen Fibel aufgefasst wissen. Es ist also nicht *die,* sondern *eine* Mundartfibel. Dinner geht von Wortganzen aus und baut einen anregenden Leseunterricht auf. Er begnügt sich — und dafür werden ihm Lehrer und ABC-Schützen dankbar sein — mit den herkömmlichen Buchstaben und verzichtet auf besondere Schriftzeichen. Ob die Schreibweise IE für die Interjektion «je» gut gewählt ist, bezweifle ich, und schade dünkt mich, dass im 2. Teil das Textbild durch Unterstreichen, Punktieren oder gar Worterklärungen entstellt wird; methodische Hinweise gehören nicht in ein Schülerbüchlein. Gut, wenn auch nicht neu, ist die Forderung, dem Lesen von Buchstaben ein Lesen von Bildern und Symbolen vorangehen zu lassen. *Kl.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895
Postadresse: Postfach Zürich 15 Unterstrass

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

In diesen Tagen wird von der Geschäftsstelle der Stiftung der Kur- und Wanderstationen die *Ausweiskarte 1938/39,* gültig ab 1. Mai 1938, an die über 9000 Mitglieder versandt. Wir bitten alle Kollegen und Kolleginnen, auch dieses Jahr die bescheidene Nachnahme von Fr. 2.— prompt einzulösen und damit der Stiftung die nötigen Mittel für ihren Wohlfahrtszweck zuzuführen. Wie viel Not kann das Jahr durch mit dieser Stiftung gelindert werden! Im vergangenen Jahr allein wurden in 30 Fällen Fr. 8350.— ausbezahlt.

Die neue Ausweiskarte unterscheidet sich nicht wesentlich von der noch gültigen. Neu ist, dass auch die Stansstaad-Engelberg-Bahn auf eine besondere Abstempelung verzichtet. Mit der Ausweiskarte erhielten die Mitglieder einen Gratisnachtrag zum Hotelführer mit Verzeichnis mietbarer Ferienwohnungen und Ferienhäuser.

Bereits ist auch eine verspätet eingegangene Vergünstigung nachzutragen: im Autoverkehr Gunten-Sigriswil-Schwanden gelten für die Inhaber unserer Ausweiskarte die gleichen Taxen wie für Einheimische.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Bücherschau

«Neue Bibel». *Ein Buch von Göttern, Volk und Helden.* Bearbeitet und nachgedichtet von Paul Kaegi. Orell-Füssli-Verlag Zürich, 515 Seiten.

«In unsere überreale Gegenwart hinein ragt die Bibel wie ein erratischer Block, ein Fremdkörper aus einer andern Welt, zu der wir keine Beziehung mehr haben.» So beginnt Paul Kaegi das Vorwort zu seiner «Neuen Bibel». Hat er nicht recht? Stimmt es nicht, dass die Bibel weiten Volkskreisen heute fremd geworden ist? Vermögen doch häufig selbst kirchlich gesinnte Menschen mit ihr nicht gar viel anzufangen. Der Weg zu diesem bedeutendsten literarischen Werke des Altertums ist dem Volke bis hinauf zu den Gebildeten versperrt. Der Theologe und ehemalige Pfarrer Paul Kaegi hat es gewagt, einen Zugang zu ihm für die Menschen unserer Zeit zu suchen. Er dichtet den alten Text neu und vermittelt die literarisch wertvollsten und historisch entscheidenden Stücke des Alten und Neuen Testamentes. Das Werk ist übersichtlich in drei Teile gegliedert. 1. Israel und Juda von der vorgeschichtlichen Zeit bis zum Untergang der Reiche Israel und Juda. 2. Das Judentum, seine Entstehung in der Folge der babylonischen Gefangenschaft und seine Auseinandersetzung mit dem hellenistischen Weltbürgertum. Der 3. Teil, Jesus der Christ, spricht vom Ueberwinder des Judentums und muss bei den zünftigen Vertretern der Theologie wohl zum heftigen Widerspruch reizen, denn dieser Teil vor allem steht in starkem Gegensatz zur althergebrachten Dogmatik und zu der uns überlieferten Vorstellung.

Kaegis «Neue Bibel» ist kein wissenschaftliches Werk. Wissenschaftliche Durchforschung des Buches der Bücher war für ihn nur die Vorarbeit; denn er will mehr bieten als die Wissenschaft kann und darf. Aber weil hier ein Künstler am Werke gewesen, packt und ergreift sein Buch; das gewaltige Geschehen reisst uns mit und fasst uns an das Herz; und vor unsern Augen rollt ein grosses und wichtiges Stück Menschheitsgeschichte sich ab.

Zweifellos wird dieses Buch als unfromm verschrien werden, und die theologische Wissenschaft wird scharfe Kritik üben. Aber ein Dichter schenkt uns längst Verlorenes wieder und ermöglicht uns, auch als denkende Menschen der Gegenwart zum wichtigsten Buche der Weltliteratur uns bejahend einzustellen. Ist das nicht ein grosser Erfolg? *E. B.*

Alle

Frühjahrs-Schullieferungen

besorgen wir als **Spezialgeschäft** sorgfältig und zu günstigen Preisen.

Unverbindlich Offerten, Mustervorlage und Beratung!

Mit freundlicher Empfehlung:

Ernst Ingold & Co. · Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation und Verlag. Telephon 68.103 1454

Besuchsaustausch Dresden

Oberlehrer i. R. - Ehepaar in 50er Jahren - würde gern Schweizer Kollegen in seinem Landhaus aufnehmen. Herrliche Höhenlage mit Blick auf die Elbe, grosser Garten, Wald, vor den Toren Dresdens. Freie Pension gegenseitig. Offerten unter Chiffre SL 157 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Ferienkolonie Freudenberg

1000 m ü. Meer, 150

neuer Besitzer: Zellweger-Herbst,

sucht Ferienkinder

Platz für 40 – 50 Kinder. Sonnige, aussichtsreiche Lage. St. Peterzell-Schönengrund

Kantonales Lehrerseminar Rorschach

Infolge Berufung des bisherigen Stelleninhabers als Vorstand der st. gallischen Sekundarlehramtsschule ist auf Beginn des Wintersemesters 1938/39 (24. Okt. 1938) die

Hauptlehrstelle für Psychologie, Pädagogik und Deutsch

wieder zu besetzen. Jahresgehalt Fr. 7500.— bis 10500.— (minus Gehaltsabbau). Pensionskasse. Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind ersucht, ihre belegten Anmeldungen bis zum **19. März 1938** an das unterzeichnete Departement einzureichen. Nähere Auskunft über die Lehrstelle erteilt die Seminardirektion.

St. Gallen, den 22. Februar 1938. Das Erziehungsdepartement

Zu verkaufen

aus Privatschule eine Anzahl Schülerpulte mit Stühlen, Wandtafeln, Schulbücher. Auskunft unter Chiffre SL 140 Z bei der Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Zu verkaufen: In sonniger, ruhiger Lage, 950 m ü. M., Appenzell A.-Rh., eine kleinere Liegenschaft mit grossem, geräumigem Haus, das sich vorzüglich für ein

Ferien- oder Kinder-Erholungsheim

eignet, für Sommer- u. Winterbetrieb. Gute Referenzen zu Diensten. Anfr. unt. Chiffre SL 153 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Warten Sie

mit Ihrer Bestellung für das Frühjahr (Schulanfang) nicht länger.

Schulhefte

welche Sie jetzt bestellen, können wir mit aller Sorgfalt anfertigen und sichern Sie sich den rechtzeitigen Empfang. Auch alle übrigen Materialien in grosser Auswahl.

EHRSAM-MÜLLER SÖHNE & CO.
LIMMATSTRASSE 34 ZÜRICH 5

Aus privater Hand zu verkaufen:

Der grosse Brockhaus

in 20 Halblederbänden *ganz neu, Preis Fr. 480.—* gegen bar. Einzige günstige Gelegenheit! Interessenten schreiben an Chiff. *OF 7621 Z* an *Orell Füssli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof. (156

Zu verkaufen: 151

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Zentralheiz., in sehr schöner Lage, 5 Minuten vom Tram.

Zu verkaufen:

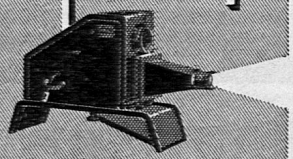
Weekendhäuschen

mit 3 Zimmern und 6 Aren Umschwung in aussichtsvoller Gegend.
Geschw. Wenger, Landhof, Tel. 62.131, Reinach V.

BILDER für Schule und Heim

Erhältlich durch den Kunsthandel
Katalog mit über 400 Illustrationen Fr. 2.—
Bezugsquellen-Nachweis durch den Verlag
Gebrüder Stehli, Zürich

Lichtstarke Klein-Epidiaskope



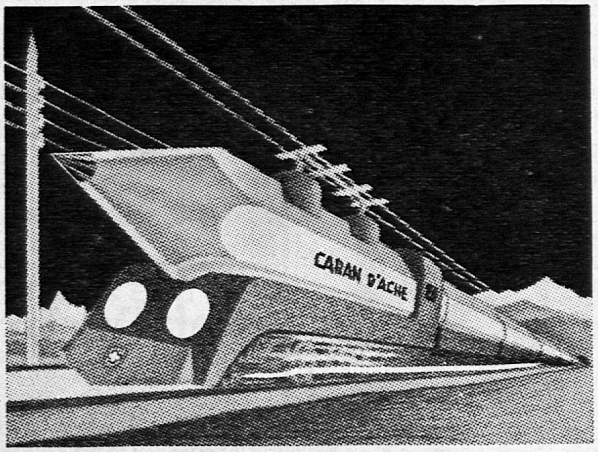
Schöne preiswerte Geräte für alle Ansprüche und von vorzüglicher Leistung!

Ed. Liesegang, Düsseldorf
GEGRÜNDET 1854

MUSIKNOTEN-DRUCK

nach geschriebenen oder gedruckten Vorlagen, in anerkannt bester Ausführung. Fabrikation von *Noten-, Millimeter- u. Logarithmenpapieren.*

ED. AERNI-LEUCH / BERN



CARAN D'ACHE

die einzigen Schweizer Blei-, Farb-, Korrekturstifte, Cedergriffel und Schulfederhalter Qualitätserzeugnisse

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten

PIXOL

Billig ist nur die gute Qualität

Wollen Sie für Ihr gutes Geld den vollen Gegenwert, so ist nur das Beste gut genug. Möbel erwerben Sie für jahrzehntelangen Gebrauch: seit mehr als fünfzig Jahren bewähren sich

Simmen Möbel

Dank unserer großen Auswahl führen wir für Ihren Geschmack und Ihrem Budget angemessen das Richtige. Besuchen Sie unsere Ausstellungen und Werkstätten und prüfen Sie, was wir Ihnen zu bieten haben:

Ganze Schlafzimmer-Einrichtungen aus Hartholz gearbeitet zu Frs. 570.—, 670.—, 750.—, 800.—, 850.—, 875.— und mehr.

Vollständige Wohn-Eßzimmer: Buffet, Tisch, 4 Sessel und Sofa zu Frs. 445.—, 480.—, 565.—, 630.—, 735.—, 830.—, 880.—, 930.—.

Zur freien und unverbindlichen Besichtigung laden höflich ein

TRAUGOTT SIMMEN & CO. AG. BRUGG

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Deutsche Schweiz

Institut Athenæum Basel

Aeschenvorstadt 25 / Telephon 40.120
Privatschule unter staatlicher Aufsicht

Gymnasialabteilung mit Vorbereitung auf **Maturität** und **Polytechnikum.**
Abendkurs für Berufstätige.
Beginn neuer Kurse am 19. April.
Eintritt jederzeit. Prospekt.

Direktor *Martin H. Müller.*

Basel
Handels-Schule Widemann

Höhere Fachschule von Weltruf für Ausbildung in Handel und Sprachen, weit über 13000 Ehemalige. Beste Referenzen und Stellenvermittlung.

Evang. Töchter-Institut Horgen
(am Zürichsee)
Kochen Haushaltung Sprachen
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November
Verlangen Sie Prospekte

Institut auf dem Rosenberg St. GALLEN
Internats-Schule für **Knaben**
Alle Schulstufen bis **Matura u. Handelsdiplom. Kantonales Maturitätsprivileg. Einziges** Institut mit **staatlichen Sprachkursen. Lehrerbesuche** willkommen. — Schulprogramm durch die **Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.**

Neuzeitliche, praktische
AUSBILDUNG
für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekt und Auskunft durch die Beratungsstelle der
Handelsschule Gademann, Zürich
Gessnerallee 32

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH Uraniastrasse 31-33 Telephon 57.793/94
Maturitätsvorbereit. Handelsdiplom
Abend-Gymnasium, Abend-Technikum
50 Fachlehrer

Prof. Dr. Tschulok
Vorbereitungs-Institut für Matura und E.T.H.
Seit Gründung 1913 unter gleicher persönlicher Leitung.
Plattenstrasse 52, Zürich 7
Prospekt Tel. 23.382 Sprechstunde 2 — 3 h

Französische Schweiz

ÉCOLE NOUVELLE de la SUISSE ROMANDE
CHAILLY SUR LAUSANNE
Rentrée le 25 avril 1938

Ecole Nouvelle
La Châtaigneraie ob **Coppet** bei **Genf**
60 Knaben v. 8-19 Jahren. 12 Lehrer. Gründl. Studium des Französ. u. moderner Sprachen. Gymnasium, Real- und Handelsschule mit Diplom. Laboratorien- u. Werkstättenarbeit. Sommer- und Wintersport. — Ferienkurse. **Individuelle Erziehung.** — Frühlingsschulbeginn 19. April. **Dir. E. Schwartz-Buys.**

Töchterinstitut, Sprach- und Haushaltungsschule SCHÜLLER-GUILLET
YVONAND am Neuenburgersee
Gründl. Französ. Ganz individuelle Erziehung. Staatl. gepr. Expertisen. Dipl. Lehrerschaft. Mäss. Pr. Prosp.

Jongny sur Vevey **Ecole nouvelle ménagère**
Hauswirtschaft. Sprachen. Staatliches Sprachexamen. Ferienkurse. Sport.
Dir.: **Mme Anderfuhren.**

Handelsfächer, Franz., Engl. f. Bureau u. Sekretariat.
3 ÷ 6 Monate. Diplom. - Zahlr. Ref. - Seit 1928.
PRAKTISCHE HANDELSSCHULE „RAPID"
LAUSANNE, Chauderon 25, Tel. 27.016
Programm kostenlos.

Montreux Villa Bella
Pensionnat. Ecole ménagère. Enseignement individuel et méthodique. Prix modéré. Références. - Mme Nicole, direct.

NEUVEVILLE Ecole supérieure de commerce Höhere Handelsschule
Kaufmännische Abteilung *für Jünglinge und Töchter. Abteilung für* **Sprachen und Haushaltung** *für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Schulbeginn* **April.** *Mitte Juli:* **Französischer Ferienkurs.** — *Programme und Auskunft durch die* **Direktion.**

Töchterpensionat villa Choisy
Neuveville b/Neuchâtel
Erfolgreichstes, best empf. Institut in herrl. Lage am See. Erstkl. Unterricht. Gründl. Erlernen der franz. Sprache. Schlussdipl. Handelsfächer. Vorz. Verpflegung. Alle Sporte. Prospekte durch die Direktion.

Institut JOMINI PAYERNE
Gegründet 1867
für Sprachen, Handel, Bank, Handwerk und Technik

Mädchen-Pensionat in den Alpen
ROUGEMONT (Waadt)
5—6 Monate dauert der Aufenthalt. Französ., Engl. in 4—6 Mon. Steno, Masch. in 4—6 Mon. Latein. Handel. Haushalt. Sport. Aerztl. empf. Luftkurort für Blutarme. 100—150 Fr. monatl. Dir. S. Saugy.

Französisch
Junge Leute finden freundliche Aufnahme bei Herrn *Marcel Hercod, Pension Jolimont, Carrouge bei Mézières (Waadt),* 750 m. Privatunterricht oder Besuch der öffentl. Schule. Zeitgemässe Preise. Referenzen. Man verlange Prospekt. Tel. 9.166.

Université de Lausanne
Cinq Facultés
Théologie, Droit, Médecine, Lettres, Sciences
Ecole de sciences sociales, politiques et consulaires. Ecole de Hautes Etudes commerciales. Ecole de pharmacie. Ecole de français moderne. Cours de vacances. Institut de police scientif.

Ecole d'Ingénieurs de Lausanne
Laboratoire d'Electricité - Institut de Géodésie - Laboratoire d'Essais de Matériaux
Diplômes d'ingénieur-civil, d'ingénieur-mécanicien, d'ingénieur-électricien et d'ingénieur-chimiste. L'Ecole délivre aussi le grade de docteur ès sciences techniques. 1352
Pour renseignements et programmes s'adresser au Secrétariat de l'Université, Palais de Rumine à Lausanne.

Ausland

S. M. S. College London
Gegründet 1922. Vom Bund im Interesse der sprachlichen Ausbildung v. Schweizern subventioniert. Zehn qualifizierte englische Lehrkräfte. Handelsfächer, Literatur, Stenographie, zahlreiche Exkursionen und Führungen. Kursgeld: 3 Monate £ 6. 7. 6; 6 Monate £ 12.—.—. Illustrierter Prospekt und Auskunft durch
The Secretary, **Swiss Mercantile Society Ltd.**
34 — 35, Fitzroy Square, London W 1

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten!

Landesbibliothek Bern

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

4. MÄRZ 1938 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 32. JAHRGANG • NUMMER 4

Inhalt: Ausserordentliche Delegiertenversammlung — Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule des Kantons Zürich — Jahresbericht des ZKLV — Ausserordentliche Besoldungszulagen — Hauptversammlung der E. L. K. — Zum Rechenlehrplan — Zur Schriftfrage — Zur Notiznahme

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Die a. o. Delegiertenversammlung mit dem Hauptgeschäft *«Lehrerbildungsgesetz»* findet voraussichtlich statt am *Samstag, dem 2. April 1938.* Für diese Delegiertenversammlung gelten noch die Mandate der bisherigen Delegierten (Amtsperiode 1934/38).

Der Kantonalvorstand.

Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule des Kantons Zürich

Da uns im Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht die ganze offizielle, gedruckte Gesetzesvorlage zur Verfügung steht, ist im folgenden die eine oder andere, *unwesentliche* Verschiedenheit möglich. — Wir bitten besonders die Delegierten des ZKLV, die vorliegende Nummer des P. B. bis zur a. o. Delegiertenversammlung aufzubewahren.

Der Kantonalvorstand.

§ 1. Zur Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule unterhält der Kanton eine Lehrerbildungsanstalt (Seminar).

Diese gliedert sich in

a) eine Abteilung für allgemeine Bildung (Unterseminar);
b) eine Abteilung für berufliche Bildung (Oberseminar).

Als Abteilung für allgemeine Bildung gilt auch die Lehramtsabteilung der Kantonsschule Winterthur.

Die gesamte Ausbildungszeit beträgt fünf Jahre.

§ 2. Zum Eintritt in das Unterseminar sind das vollendete 15. Altersjahr und der Besuch der dritten Klasse der zürcherischen Sekundarschule oder einer als gleichwertig anerkannten andern Schulanstalt erforderlich.

§ 3. Die Schüler des Unterseminars erhalten nach einer am Schlusse der Schulzeit bestandenen Prüfung ein Abgangszeugnis. Das Abgangszeugnis des Unterseminars berechtigt zum Eintritt ins Oberseminar und zur Immatrikulation an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, sowie an den beiden philosophischen Fakultäten der Universität Zürich.

§ 4. Zur Aufnahme in das Oberseminar sind berechtigt:

a) die Absolventen des Unterseminars;
b) die Absolventen anderer zürcherischer Lehrerbildungsanstalten, die sich in Organisation und Lehrplan dem Unterseminar anpassen;
c) die Absolventen der Lehramtsabteilung der Kantonsschule Winterthur, die den vom Erziehungsrat angeordneten Ergänzungskurs besucht haben.

Ueber die Zulassung allfälliger weiterer Bewerber entscheidet der Erziehungsrat.

§ 5. Im Oberseminar ist der praktischen Ausbildung und ihrer organischen Verbindung mit der Theorie besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zu diesem Zwecke können Gemeindeschulen herangezogen und Uebungsschulen errichtet werden. Der Regierungsrat ordnet auf Antrag des Erziehungsrates die Organisation dieser Uebungsschulen und ihr Verhältnis zu den Schulen und Schulbehörden der Gemeinden, in denen sie errichtet werden.

§ 6. Die Absolventen des Oberseminars und allfälliger anderer zürcherischer Lehrerbildungsanstalten, die sich in Organisation und Lehrplan dem Oberseminar anpassen, erhalten unter Vorbehalt von § 7, Absatz 1, nach bestandener Schlussprüfung ein Fähigkeitszeugnis, das als Ausweis zur Verwendung im Hülfsdienst der zürcherischen Primarschule dient (Vikariat, Verweserei).

§ 7. Der Erziehungsrat teilt jedes Jahr vor Beginn des Schulkurses den zürcherischen Lehrerbildungsanstalten mit, wie viele der neu angemeldeten Schüler nach beendigter Ausbildung auf die Ausstellung des Wählbarkeitszeugnisses rechnen können.

Die Schüler, die innerhalb der festgesetzten Aufnahmeziffer in die erwähnten Vorbereitungsanstalten aufgenommen werden, erhalten mit der erfolgreichen Abschlussprüfung das Recht zum Uebertritt ins Oberseminar und zur Teilnahme an den Fähigkeitsprüfungen.

Der Erziehungsrat bestimmt zudem alljährlich die Zahl der Kandidaten, die ausser den erwähnten Absolventen der zürcherischen Lehrerbildungsanstalten zur Fähigkeitsprüfung als Primarlehrer zugelassen werden.

§ 8. Bürger des Kantons Zürich und andere Schweizerbürger, die seit mehr als fünf Jahren im Kanton Zürich niedergelassen sind, erhalten zwei Jahre nach Bestehen der Fähigkeitsprüfung das Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer der staatlichen Primarschule, sofern sie — in der Regel während eines Jahres — Schuldienst geleistet haben.

Der Erziehungsrat kann das Wählbarkeitszeugnis verweigern oder erst in einem späteren Zeitpunkt erteilen, wenn sich der Bewerber in seiner Berufsbetätigung nicht bewährt hat oder wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen für den Schuldienst fehlen.

Der Erziehungsrat ist berechtigt, einem Lehrer wegen wiederholter schwerer Verletzung seiner Berufspflichten oder wegen sittlicher Verfehlungen an Minderjährigen oder wegen Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe für eine aus ehrloser Gesinnung verübte Tat das Wählbarkeitszeugnis vorübergehend oder dauernd zu entziehen.

Gegen die Verweigerung des Wahlfähigkeitszeugnisses kann beim Regierungsrat, gegen den Entzug des Wahlfähigkeitszeugnisses bei einer mit fünf Mitgliedern besetzten Kammer des Obergerichtes innerhalb einer Frist von 10 Tagen Rekurs eingereicht werden.

§ 9. Die Erziehungsdirektion übt in Verbindung mit dem Erziehungsrat die Oberaufsicht über sämtliche Lehrerbildungsanstalten aus.

Die Aufsicht über die staatliche Lehrerbildungsanstalt wird durch eine vom Regierungsrat gewählte Kommission ausgeübt.

Die Leiter des Unter- und Oberseminars und ihre Stellvertreter haben in der Aufsichtskommission beratende Stimme.

§ 10. Der Vollzug des Gesetzes wird durch eine Verordnung des Regierungsrates geregelt. Lehrplan, Studienordnung und Prüfungsreglemente werden vom Erziehungsrat erlassen.

§ 11. Die Erziehungsdirektion fördert in Verbindung mit dem Erziehungsrate die Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrkräfte durch Veranstaltung oder Subventionierung besonderer Kurse und Vorträge und durch Beiträge an die Kosten von Studienaufenthalten und Kursbesuchen. Sie kann die Teilnahme an Veranstaltungen zur Weiterbildung obligatorisch erklären.

§ 12. Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes.

§ 13. Durch dieses Gesetz werden alle damit im Widerspruche stehenden Bestimmungen früherer Gesetze ausser Kraft gesetzt, insbesondere die §§ 221 bis 239, 274, 276, 284 und 294 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen vom 23. Dezember 1859.

Jahresbericht pro 1937

V. Präsidentenkonferenz.

Es fand keine Präsidentenkonferenz statt. Hingegen wurden die Präsidenten der Bezirkssektionen auf den 25. November zu einer Sitzung des Aktionskomitees für das Lehrerbildungsgesetz eingeladen. Als das Lehrerbildungsgesetz in den Kantonsratsverhandlungen vom 15. und 22. November behandelt, die Beschlussfassung über den Artikel 7 aber vertagt worden war, um der Kommission und den Fraktionen Gelegenheit zu geben, neue Fassungen zu beraten, lag es dem Kantonalvorstand daran, seine Beratungen und Beschlussfassung in der letzten und entscheidenden Phase auf möglichst breitem Grund durchführen zu können. — Die Eingabe an den Kantonsrat vom 26. November (Päd. Beob. 21/22, 1937) ist das Ergebnis dieser Sitzung.

VI. Kantonalvorstand.

Die Arbeitskraft des Kantonalvorstandes ist im vergangenen Jahr, besonders im letzten Viertel, in starkem Masse beansprucht worden. Neben vielen anderen Geschäften kamen die letzten und entscheidenden Besprechungen über das Lehrerbildungsgesetz, die Milderung des kantonalen Lohnabbaues musste erkämpft werden. — Es wurden 111 Geschäfte mit einer laufenden Nummer versehen (1936: 92); aus den Jahren 1934, 1935 und 1936 wurden 15 Geschäfte weitergeführt (1936: 18 aus früheren Jahren weitergeführte Geschäfte). — Zahl der Vorstandssitzungen: 14 (1936: 14); der Leitende Ausschuss hielt 2 Sitzungen ab (1936: 4). Die Zahl der Sitzungen konnte dank starker Benützung des Telephons verhältnismässig tief gehalten werden, sodann deswegen, weil die Geschäfte durch die Aktenzirkulation vorbereitet wurden und weil die Mitglieder des Leitenden Ausschusses die letzte Durcharbeitung von Eingaben, Mitteilungen im Päd. Beob. und wichtigen Briefen, sowie die letzte Festlegung der Verhandlungsbasis für Konferenzen und Besprechungen sehr oft in Zusammenkünften erledigten, welche nicht als Sitzungen gezählt wurden. Ueber die Abordnung von Mitgliedern des Kantonalvorstandes, namentlich von Mitgliedern des Leitenden Ausschusses, an Konferenzen und Besprechungen wurde nicht Registratur geführt; diese Abordnungen waren aber zahlreich, sie gehören zu den unumgänglichen Beanspruchungen des Vereinsvorstandes.

VII. Wichtige Geschäfte.

1. Der Pädagogische Beobachter.

Wie in den beiden Vorjahren wurden anstatt 24 nur 22 Nummern herausgegeben. Gesamtausgaben: Fr. 3335.55. Dem gegenüber steht eine Einnahme von Fr. 100.—, nämlich ein Beitrag der Erziehungsdirektion für die Doppelnummer 14/15 (Bericht der Schriftkommission). Die wirklichen Ausgaben betragen demnach Fr. 3235.55 (1936: Fr. 3291.—); für die einzelne Nummer Fr. 147.07 (1936: Fr. 149.59). — Da für eine Nummer sozusagen kein Honorar ausgerichtet werden musste, konnte an den Honorarkosten gegenüber dem letzten Jahr eine Einsparung erzielt werden. Die auch im Berichtsjahr erneut gestiegenen Kosten für die Separata heben diese Einsparung leider auf. (Allein die Porti für die Separata sind von Fr. 174.72 im Jahr 1936 auf Fr. 190.15 im Jahr 1937 gestiegen). — Diese Tatsache hat den Kantonalvorstand veranlasst, in einem Zirkular an die Nichtabonnenten der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zu gelangen und sie angelegentlich zum Abonnement auf die «S. L. Z.» einzuladen. Ganz abgesehen davon, dass es der Kantonalvorstand als eine kleine Standespflicht ansieht, das Organ unseres grossen deutschschweizerischen Lehrerverbandes durch das Abonnement zu unterstützen, ist er überzeugt, die Lehrerzeitung mit gutem Gewissen empfehlen zu dürfen.

Wie in den früheren Jahren führte Fräulein Melanie Lichti

2. Die Besoldungs-Statistik.

Ihr Bericht lautet: Am Anfang des Jahres 1937 brachte die Neueinteilung der Gemeinden in Beitragsklassen, wie sie das Amtliche Schulblatt vom Dezember 1936 mitteilte, Unsicherheit und Besorgnis in die Lehrerschaft, vor allem in den Gemeinden, die durch die neue Regelung der ausserordentlichen Besoldungszulage verlustig gehen sollten. Der Kantonalvorstand behandelte dieses Problem in mehreren Sitzungen als wichtigstes Geschäft und richtete am 12. Februar 1937 an den Erziehungsrat eine Eingabe, deren Wortlaut im Päd. Beob. Nr. 8 vom 21. Mai der Lehrerschaft zur Kenntnis gebracht wurde. In Nr. 9 des Päd. Beob. vom 4. Juni 1937 findet sich die Darstellung, wie weit der Erziehungsrat in einer neuen Verordnung unseren Wünschen entsprach, und in Nr. 11, 1937, wurde mitgeteilt, dass der Erziehungsrat auch für die Lehrerschaft der Klassen 5 und 6 die ausserordentlichen Zulagen sozusagen restlos zusprach.

Da jedes Jahr eine Neueinteilung in Beitragsklassen erfolgt, machen wir die Kollegen aufmerksam, sich selbst auch um ihre ausserordentliche Besoldungszulage zu kümmern und dafür zu sorgen, dass die erforderlichen Gesuche rechtzeitig an die Erziehungsdirektion gelangen.

Die Abwertung vom September 1936 wirkte sich im Laufe des Jahres 1937 in einer fühlbaren Verteuerung der Lebenskosten aus und kam so für die Festbesoldeten einem erneuten Lohnabbau gleich. Nachdem im Juni schon der VPOD mit einer Eingabe an den Regierungsrat gelangt war, richteten die Verbände der gesamten Lehrerschaft des Kantons Zürich am 8. Oktober 1937 eine Eingabe an den Regierungsrat, in der sie eine Milderung des kantonalen Lohnabbaues verlangten und begründeten (s. Päd. Beob. Nr. 19 vom 19. Nov. 1937). Auf die Weisung des Regierungsrates vom 4. November folgte am 16. November eine neue Eingabe der (gesamten) Personalverbände an die Staatsrechnungsprüfungskommission (s. Päd. Beob. Nr. 20 vom 3. Dez. 1937). Der Kantonsrat konnte sich den gründlichen Darlegungen und überzeugenden Argumenten nicht verschliessen, so dass nun vom 1. Januar 1938 an eine Milderung des kantonalen Abbaues um 5 % eintritt. Es ist zu hoffen, dass ebenso wie beim Abbau die Gemeinden sich auch beim Aufbau dem kantonalen Vorgehen anschliessen werden.

Möchten die Kollegen, soweit es ihnen möglich ist, nicht versäumen, bei den Budgetberatungen in den Gemeinden auf diese neue Sachlage hinzuweisen und ihre Ansprüche geltend zu machen! Dabei leisten Vergleichszahlen der Zulagen in andern Gemeinden oft gute Dienste, und die Besoldungsstatistik des ZKLV steht mit solchem Material gerne und jederzeit zur Verfügung. Sie ist aber ihrerseits auf die Mitarbeit der Kollegen angewiesen und bittet wiederum ebenso dringend als höflich, Aenderungen in den Gemeindezulagen sofort zu melden, damit die Auskünfte sich auf die richtigen Angaben stützen können.

Arbeits-Uebersicht.	Zahl der Auskünfte 1936	1937
Obligatorische und freiwillige Gemeindezulagen	3	7
A. o. Staatszulagen	2	1
Besoldungen im Kanton Zürich	1	—
Besoldung in bestimmten Gemeinden	2	1
Berechnung der Besoldung	5	2
Gemeinde-Ruhegehalte	3	1
Unterschied der Primar- und Sekundarlehrer-Besoldung	3	1
Auswirkung des Finanzprogramms	2	—
Schülerzahlen	1	—
Lohnbewegung im Kanton Zürich und in einzelnen Gemeinden	1	—
Differenz der Gemeinde-Zulagen für Lehrer und Lehrerinnen	1	2
Abbau der Gemeinde-Zulagen	—	6
Besoldungs-Statut einer Gemeinde	—	1
Lehrerinnen-Besoldungen	—	1
Entschädigung für fakultat. Unterricht	—	2
Total	24	25

(Fortsetzung folgt.)

Ausserordentliche Besoldungszulagen

H. C. K. — In Nr. 2/1938 des Amtlichen Schulblattes gibt die Erziehungsdirektion Kenntnis von der Neueinteilung der Primar- und Sekundarschulgemeinden in Beitragsklassen, die gemäss Verordnung vom 27. Mai 1935 jedes Jahr vorgenommen werden muss. Bei Verschiebungen ist u. a. darauf zu sehen, dass eine Gemeinde gegenüber dem Vorjahre um höchstens drei Beitragsklassen schlechter gestellt werden darf. (§ 7, Abs. 2, der Verordnung.)

Seit dem Erscheinen dieser Neueinteilung werden wir häufig angefragt, wie es sich nun mit den a. o. Zulagen für das Schuljahr 1938/39 verhalte. Es dürfte darum gegeben sein, die in Frage kommenden Bestimmungen wieder anzugeben.

§ 8 des «Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen» vom 2. Februar 1919 lautet:

«§ 8. Der Staat richtet ausserordentliche Zulagen aus an die definitiv angestellten Primar- und Sekundarlehrer steuerschwacher oder mit Steuern stark belasteter Gemeinden, und zwar im 1.—3. Jahr Fr. 200.—, im 4.—6. Jahr Fr. 300.—, im 7.—9. Jahr Fr. 400.— und für die Folgezeit Fr. 500.—.

Wo besondere Verhältnisse es rechtfertigen, kann der Regierungsrat Lehrern an ungeteilten Schulen und an Spezialabteilungen für anormale Schüler Zulagen von Fr. 300.— bewilligen.»

Die einschlägigen §§ der in Frage kommenden Verordnung bestimmen:

§ 59 [1]). Die Ausrichtung ausserordentlicher Besoldungszulagen an definitiv angestellte Primar- und Sekundarlehrer nach § 8 des Gesetzes vom 2. Februar 1919 erfolgt im Rahmen des verfügbaren Kredites nach Grundsätzen, die zu Beginn eines jeden Jahres der Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrates aufstellt.

Wenn die Voraussetzungen für die Verabreichung der Zulage nach § 8 b, Abs. 1 und 2, des Gesetzes vom 2. Februar 1919 infolge Neueinteilung der Schulgemeinden in Beitragsklassen oder wegen Teilung der Schule nicht mehr zutreffen, so können diese Zulagen weiterhin ausgerichtet werden, wenn der Lehrer mindestens 12 Jahre an der gleichen Schule geamtet hat und während dieser Zeit ohne Unterbruch zum Bezuge der ausserordentlichen Zulage berechtigt war. Der Entscheid steht beim Regierungsrat.

§ 60. Die ausserordentlichen Besoldungszulagen werden für das Schuljahr ausgerichtet.

§ 61. Die Berechtigung zum Bezug einer ausserordentlichen Zulage wird jedes Jahr durch die Erziehungsdirektion neu geprüft.

Die Ausrichtung der Zulagen nach § 8, Absatz 1, des Gesetzes vom 2. Februar 1919 erfolgt ohne weiteres.

Für die Verabreichung von Zulagen nach § 8, Absatz 2, des Gesetzes vom 2. Februar 1919 sind von den Schulpflegen mit der erforderlichen Begründung Gesuche der Erziehungsdirektion bis 15. März einzureichen.

§ 62. Lehrern, die gerechtfertigten Anlass zu Klagen geben, kann der Regierungsrat die ausserordentliche Staatszulage auf Antrag des Erziehungsrates entziehen.

Die in § 59 erwähnten Grundsätze betr. die a. o. Zulagen sind für das Schuljahr 1938/39 noch nicht festgelegt. Sie dürften in einer der nächsten Sitzungen des Erziehungsrates zur Sprache kommen. Nach deren Genehmigung durch den Regierungsrat werden sie im Amtl. Schulblatt bekanntgegeben. — Bis dahin sind evtl. Eingaben betr. die a. o. Zulagen gemäss § 8, Absatz 1, des Gesetzes nicht nötig.

Damit nichts versäumt wird, dürfte es hingegen von Vorteil sein, Eingaben betr. a. o. Zulagen gemäss § 8,

[1]) Aus der «Verordnung zu den Gesetzen über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919 und 14. Juni 1936». (Vom 15. April 1937.)

Absatz 2, des Gesetzes (ungeteilte Schulen) auf den 15. März a. c. der Erziehungsdirektion zuhanden des Erziehungsrates einzureichen.

Hauptversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kt. Zürich*)

C. Sch. — Samstag, den 6. November a. c., führte die ELK unter der klaren, straffen Führung von Uebungslehrer *E. Bleuler* im Grossmünster-Schulhaus Zürich ihre diesjährige Hauptversammlung durch. Trotzdem keine persönlich gewinnbringenden Vorträge oder Vorführungen auf der Geschäftsliste standen, fanden sich über hundert Lehrerinnen und Lehrer der Konferenz zur Tagung zusammen. Für geübte Augen liess schon die gegenüber anderen Jahren grössere Zahl an männlichen Lehrkräften besonderes Interesse der Mitglieder erraten.

Nach der Begrüssung ehrte der Vorsitzer unsere Kollegin, Frl. Emilie Schäppi, mit warm empfundenen Worten.

Der Jahresbericht und die Abnahme der Rechnungen wurden zwecks Zeitgewinn für die Hauptgeschäfte rasch erledigt. Als erstes leitete dann der Vorsitzende auftragsgemäss durch ein sachgemässes Referat die Besprechungen zum neuen *Rechenlehrplan* ein. Die nachfolgende Aussprache wurde sofort und schwungvoll von der Versammlung aufgenommen. Nicht weniger als 20 Redner nahmen einmütig Stellung gegen drei Punkte des Lehrplanes. Wenn dies geschah, so sicher nicht aus Freude an Kritik, sondern aus der Erkenntnis eigener Erfahrung und aus der Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Schülern. Nach einer kritischen Auseinandersetzung über die Stelle im Bericht der Kommission, wo das Zehnerüberschreiten als eine Notwendigkeit für das Stoffpensum der 1. Kl. begründet wird, wurde die Vorschrift, der Zehner sei in der 1. Klasse nicht nur zählend, sondern auch rechnerisch zu überschreiten, nur von einer Seite verteidigt. Die Konferenz entschied sich denn auch mit 76 : 10 Stimmen für das Verschieben des Zehnerüberschreitens in die 2. Kl. Mit allen gegen eine Stimme wurde die Einführung der Masse in der 2. Kl. abgelehnt; einstimmig wurde die Vorschrift des Stoffplanes, die eine bestimmte Reihenfolge für die Einführung der Einmaleins-Reihen festlegt, verworfen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, sich mit der Lehrplan-Kommission in Verbindung zu setzen zur Erreichung eines Wiedererwägungsantrages. Man hofft dadurch, von der beschlossenen, direkten Eingabe an den Erziehungsrat Umgang nehmen zu können. Einen Erfolg in dieser Sache versprach man sich um so eher, als mit den Aenderungen keine anderen Stufen irgendwie betroffen werden.

Als zweites Hauptgeschäft kam der Beschluss des Erziehungsrates betr. die Schriftfrage (Amtl. Schulblatt vom 1. Oktober 1937) zur Sprache. Es steht ausser allem Zweifel, dass die Elementarstufe von diesem Beschluss am meisten getroffen wird. Sie bedauert ihn, da er auf die Erfahrungen, die von einem überwiegenden Teil der Elementarlehrerschaft in der Schriftreform gemacht worden sind, keine Rücksicht nimmt. Nachdem nun aber der Auftrag zur Aufstellung eines neuen Lehrplanes für den Schreibunterricht und zur Ausarbeitung einer neuen Schriftvorlage erteilt ist, verzichten wir auf weitere Erörterungen der Sachlage im Interesse und zum Wohl der Sache selber. Der Zeitpunkt, unsere methodischen Forderungen und Erfahrungen geltend zu machen, wird dann gekommen sein, wenn der neue Lehrplan für das Schreiben und der neue Lehrgang vorliegen, und die ganze Lehrerschaft Gelegenheit hat, sie zu prüfen und zu begutachten.

*

Die kantonale Rechenlehrplan- und Schriftkommission teilen uns mit, dass sie verzichten, zu dieser Fassung des obigen Berichtes das Wort zu ergreifen.

Die Redaktion.

*) Verschiedene Umstände verzögerten leider das Erscheinen dieses Berichtes.

Zum Rechenlehrplan

In der Berichterstattung über die Jahresversammlung der RLK vom 30. Okt. 1937 (P. B. Nr. 20/1937) wird mitgeteilt, dass die Vorschläge der Konferenzen betr. den Rechenlehrplan nur von fünf Schulkapiteln restlos angenommen worden seien. Fritz Koller, Primarlehrer in Zürich, ersucht uns mitzuteilen, dass für den Bereich der Realstufe (4.-6. Klasse) acht Kapitel den Vorschlägen der Kantonalen Reallehrerkonferenz zugestimmt hätten. *Die Redaktion.*

Zur Schriftfrage

Auf die verdankenswerte Initiative des Synodalvorstandes hin ist zwischen den beiden Lagern «schweizerische Einheitsschulschrift» und zürcherische Schulschrift eine Art Burgfrieden geschlossen worden. Man war und ist der sicher richtigen Auffassung, dass zunächst einmal der Lehrgang Flückiger-Freiwillige Schriftkommission abgewartet werden müsse; nach praktischen Erfahrungen mit diesem Lehrgang sei der Zeitpunkt neuer Diskussion gekommen; dannzumal solle die Lehrerschaft auch offiziell Gelegenheit haben, sich zu äussern. — Notwendige *sachliche Darstellungen* in der Schriftfrage sollten auch inzwischen nicht unterbunden sein.

Herr P. von Moos kannte dieses «gentlemen's agreement». Trotzdem lässt er in der von ihm redigierten Beilage zur SLZ «Die Schrift» (18. Febr. 1938) einen Artikel «Ist die Schulschriftfrage im Kanton Zürich gelöst?» erscheinen, in welchem hämische Bemerkungen die Armut an Argumenten verdecken sollen. So einfach und so reizvoll es wäre, den Artikel des Herrn P. von Moos zu «erledigen», verzichten wir darauf, auf seine Polemik einzutreten. Die sachlichen Darstellungen betr. die zürcherische Schulschrift sollen im gegebenen Zeitpunkt erscheinen.

H. C. Kleiner,
Präsident der Schriftkommission des Erziehungsrates.
J. Schmid,
Präsident der Freiwilligen Schriftkommission.

Zur gef. Notiznahme

Wegen Raummangel muss der Schluss des Artikels von J. Böschenstein leider verschoben werden.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:
H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; *J. Binder,* Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei,* Lehrer, Zürich; *Heinr. Hofmann,* Lehrer, Winterthur; *M. Lichti,* Lehrerin, Winterthur; *J. Oberholzer,* Lehrer, Stallikon; *A. Zollinger,* Sekundarlehrer, Thalwil.